



Journal **graz**

+ Praktiniert Taktvoll Zielsüchtig Lesbar

**Ab hier
fährst du!**

www.planai.at



**PLANAI**
SCHLADMING

Ski **amade**

© 2012 Planai Schladming, Austria. All rights reserved. Printed in Austria. P. 132099714 P. / Anzeige



Persönlich und professionell - Geschäftskundenbetreuung bei Conrad

Als verlässlicher Partner für Ihre Beschaffungen sind wir immer für Ihre Wünsche da. Unser Geschäftskunden-Betreuungssystem wird Sie mit 100% Leistung und Engagement überzeugen:

- ✓ Persönliche Beratung
- ✓ Angebotsservice
- ✓ Reservierungsservice
- ✓ Ersatzteilservice
- ✓ Einkaufsvorteile
- ✓ Bedruckungsservice
- ✓ Beschaffungsservice
- ✓ eProcurement-Lösungen
- ✓ Umfassende Lieferservices
- ✓ Vielfältige Produktservices

Gemeinsam Hand in Hand für Ihr Business

Martina Jahrbacher

Tel. 050 - 20 40 73 30
martina.jahrbacher@conrad.at

www.business.conrad.at



Anzeige

Zu unserem Titelfoto: Andrea Berg in Schladming Am 23. März 2019 gastiert die deutsche Schlagersängerin Andrea Berg im Planai-Stadion. Die Fans dürfen sich schon jetzt auf eine spektakuläre Pyrotechnik und eine großartige Bühnenshow freuen. Tickets sind noch bei den oeticket-Vorverkaufsstellen sowie unter www.oeticket.com erhältlich. Weitere Infos unter: www.planai.at

Inhalt

MURPARK Center-Managerin Mag. Edith Münzer:
Der MURPARK ist wie eine kleine Gemeinde 4,5

Backprofi Christian Ofner eröffnet die erste steirische Backschule 10

Professor Herwig Hösele:
Im Zentrum der Politik 16,17

Bezirksvorsteher und Hobbyhistoriker Ferdinand Köberl:
Als Straßgang noch Klein-Grinzing war 20,21

Tritsch-Tratsch von Waltraud Pertzl 22-26

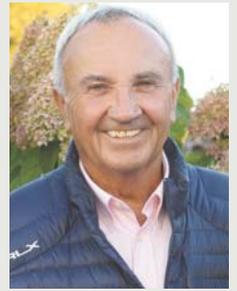
Impressum 31



(K)ein gutes Händchen für Sprachen?

Mit den Sprachkursen am WIFI für die Praxis lernen.

www.stmk.wifi.at/sprachen
oder 0316 602-1234



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wenn der Gesetzgeber den Täter schützt ...

Angesichts des Ereignisses in Niederösterreich, bei dem ein Hausbesitzer sein Hab und Gut, ja vielleicht sogar sein Leben mit der Waffe verteidigte, möchte ich Ihnen diese Zeilen aus dem vorigen Jahr wieder in Erinnerung rufen. Stellen Sie sich Folgendes vor: Sie wachen mitten in der Nacht auf, weil Sie laute Geräusche gehört haben. Sie möchten weiterschlafen, hören aber wieder Lärm im Haus. Dann beschleicht Sie die Angst, Sie springen aus dem Bett und tapen ins Wohnzimmer. Und wirklich, Ihr schlimmster Alptraum wird wahr: Eine dunkle Gestalt macht sich gerade an Ihrer Kommode zu schaffen, einige Laden stehen offen, eine leuchtende Taschenlampe liegt am Boden. Was machen Sie jetzt? Den Einbrecher anschreien, sich verstecken, ihn angreifen oder die Polizei rufen? Auf keinen Fall etwas Überberlegtes, wenn es nach unserem Gesetzgeber geht. Jetzt ist nämlich guter Rat teuer. Am besten der eines Anwaltes, der ja höchstwahrscheinlich mitten in der Nacht das Telefon abhebt. Oder Sie schlagen mal schnell im Gesetzbuch nach. Nun liegt es jedenfalls an Ihnen, in einer solchen Notsituation kühlen Kopf zu bewahren und besonnen zu agieren, denn: Auch Einbrecher haben Rechte! Klingt unglaublich? Ist aber wahr. Das Opfer darf den Angriff und Eingriff in die intimste Sphäre des Privatlebens abwehren. Aber nur mit dem geringsten Mittel! Sagt das Gesetz. Also wehe, Sie überschreiten die Notwehr, weil Sie sich, Ihre Lieben und Ihr Heim verteidigen und der Herr Einbrecher dabei verletzt wird. Dann stehen nämlich Sie vor dem Richter, und zwar wegen fahrlässiger Körperverletzung! Handelt es sich um einen körperlich schwächeren oder unbewaffneten Verbrecher, könnte ja auch nur eine kleine Drohung ausreichen, um ihn zu verschrecken. Schlägt der Gesetzgeber vor. Oder Sie imitieren einfach das Knurren eines Hundes – vielleicht sucht er ja dann das Weite! Lächerlich, nicht wahr? Aber es kommt noch schlimmer: Hat der Einbrecher sich bereits mit Ihrem Eigentum – Schmuck, Geld, Handy – die Taschen vollgestopft und flüchtet, sind der Notwehr weitere Schranken gesetzt. Hat er bereits, freudestrahlend ob des neuen Reichtums, Ihre vier Wände verlassen, dürfen Sie ihn keinesfalls mehr aufhalten. Denn damit würden Sie eindeutig zu weit gehen! Und wenn Sie danach Fotos Ihrer Überwachungskamera ins Internet stellen, auf denen der Verbrecher zu sehen ist, verletzen sie obendrein dessen Persönlichkeitsrechte. Und zahlen. Bis zu 20.000 Euro Strafe. Ja, so schaut's aus. Lieber Herr Gesetzgeber, geht's noch? Wer macht solche Gesetze? Offenbar die Juristen, bei denen selbst noch nie eingebrochen worden ist. Dieses Beispiel soll zeigen: Wir brauchen dringend eine Strafrechtsreform! Und zwar besser gestern als heute! Gottseidank finden juristische Schilfbürgerstreiche wie dieser, Eingang in die öffentliche Diskussion und bringen Bewegung in die Sache. Hoffentlich!

Ihr Fritz Pertzl



Schöne Aussichten: Graz bekommt eine neue Freizeitoase an der Mur.

Ein Gewinn an Lebensqualität

Endlich Zugang zur Mur: Im Augarten entsteht eine neue Freizeit- und Erholungszone. Wertvoller Naturraum für alle.

Mit der Neugestaltung des Murufers geht ein langersehnter Wunsch vieler Grazerinnen und Grazer im urbanen Raum endlich in Erfüllung: Erholung am Wasser! Nördlich des Augartensteigs, nahe des Kindermuseums entsteht eine 6.000 m² große Freizeitoase, die für alle etwas zu bieten hat: Platz zum Verweilen und Entspannen für die ganze Familie, zum Spielen für die Kinder, zum Sporteln, Lesen, sich Treffen etc.

Der gesamte Augarten erfährt eine Aufwertung: So werden etwa die Gehwege entlang der Mur durch energieeffizientes LED-Licht „erhell“, was das Sicherheitsgefühl steigert. Dadurch entstehen auch abends attraktive Laufstrecken und romantische Spazierwege. Zum Rasten wird es hochwertige Sitzgelegenheiten mit Blick auf das Wasser geben – das neue Erlebnis an der Mur: Erholung und Spaß für alle!

STADT
LEBEN
GRAZ

GRAZ

Wasser ist Leben:
Wir sehen uns
an der Mur!

graz.at
facebook.com/lebensraummur

Sie hat das Shopping-Center MURPARK von der Planung bis heute begleitet und managt das Center vom ersten Tag an: Mag. Edith Münzer, seit 25 Jahren bei Spar und die starke Frau hinter den Kulissen des MURPARK.

Die 1964 in Wolfsberg geborene Kärntnerin hat ursprünglich in Graz Deutsch und Geografie als Lehramt studiert und anschließend an der Wirtschaftsuniversität Wien ein Wirtschaftskolleg absolviert. Beim deutschen Handelskonzern Rewe begann sie ihre Karriere im Einzelhandel in der Abteilung für Expansion. „Der damalige Spar-Steiermark-Chef Erwin Schmuck hat mich abgeworben. Zuerst wollte ich nicht wechseln, aber Graz war seit meinem Studium meine heimliche Liebe“, erinnert sich Münzer.

Auch bei Spar war die Managerin in der Expansionsabteilung tätig, bevor sie in die Projektentwicklung MURPARK eingebunden wurde. „Spar hatte mit INTERSPAR den ehemaligen KGM Liebenau übernommen und recht bald die Entscheidung getroffen, den Standort zum Einkaufszentrum auszubauen. Vorstand Fritz Poppmeier habe sie dann gefragt, ob sie daran interessiert sei, das Center-Management zu übernehmen. „Weil ich wirklich von der ersten Idee an mit dabei bin, kenne ich die komplette Entstehungsgeschichte und eigentlich jeden Grashalm rund um den MURPARK“, ist Münzer stolz.

Aus ihrer Sicht ist der MURPARK das drittgrößte EKZ im Großraum Graz, nach der Shopping City Seiersberg und dem Center West. „Das genau zu sagen, ist schwer, weil es immer die Frage ist, was man alles zu den jeweiligen Centern dazu zählt.“

Der MURPARK sei jedenfalls hervorragend aufgestellt: „Die Verkehrsanbindung ist Top, nicht nur mit dem Auto, sondern auch mit Straßenbahn, Bussen, S-Bahn und dem Rad ist das Shopping-Center hervorragend erreichbar. Das bringt uns eine sehr gute Frequenz und das nicht nur am Wochenende.“ Man sei innerhalb kürzester Zeit auch zum Zentrum von Liebenau geworden: „Bei uns gibt es fast alle Dienstleistungen – von der Apotheke und der Bank über die Post und die Putzerei bis zum Schlüsseldienst.“

Der besondere Charme des MURPARK liegt für Münzer in den kurzen Wegen. Tatsächlich sind 43.100 Quadratmeter verpachtbare Fläche auf zwei Etagen verteilt, in denen 94 Geschäfte, davon 17 Gastronomiebetriebe, Platz gefunden haben. „Trotz seiner neuen Größe ist der MURPARK sehr übersichtlich geblieben“, versichert die Center-Managerin. „Die Kunden haben vor dem letzten großen Ausbau, der im vergangenen Sommer abgeschlossen wurde, befürchtet, dass diese Übersicht verloren gehen könnte – aber das war nicht der Fall – was uns unserer Kunden und Kundinnen jetzt auch immer wieder bestätigen. Überhaupt wurde die letzte Erweiterung von vielen Kunden sehr gelobt.“

Zum MURPARK gehören auch rund 2.000 gratis Kunden-Parkplätze. Die werden über ein Bewirtschaftungssystem überwacht, das anzeigt, wenn jemand über die übliche Dauer eines Shopping-Center-Besuchs hinaus parkt, weil er zum Beispiel mit der Straßenbahn in die Innenstadt gefahren ist und dort den Tag oder gleich das ganze Wochenende verbringt. Das sei kein Kavaliersdelikt, so Münzer: „Zuerst wird schriftlich verwarnet, im Wiederholungsfall kommt es dann zu einer Besitzstörungsklage, die durchaus ins Geld gehen kann.“

Der Großteil ihrer Arbeit sei aber angenehmerer Natur als die Auseinandersetzung mit Parksündern. „Es ist kein Tag wie der andere, es passiert immer etwas anderes. Außerdem ist das Center-Management eine Arbeit mit Menschen, der MURPARK ist wie eine kleine Gemeinde und das Center-Management ist ein bisschen wie der Gemeinderat“, zieht Münzer einen Vergleich zum Leben in einem Dorf. Das



MURPARK Center-Managerin
Edith Münzer

„Der MURPARK ist wie eine kleine Gemeinde“

faszinierende an ihrem Job sei, dass es nie langweilig werde. „Man muss immer offen für Neues sein, denn Handel ist bekanntlich Wandel.“ Wie ein guter Bürgermeister kümmert sich Münzer persönlich um ihre Gemeinde: „Ich gehe regelmäßig durchs Haus, mindestens zwei Mal am Tag.“

Das Team von Münzer im MURPARK Center-Management besteht neben ihr selbst aus elf Mitarbeitern. „Alles Frauen, nur die drei Posten in der Haustechnik sind von Männern besetzt.“ „Wir sind eine Mannschaft, die zusammenhält. Jeder hat das Gefühl, der MURPARK ist sein Haus und setzt sich entsprechend dafür ein.“ Das liege einerseits daran, dass die SES Spar European Shopping Centers GmbH, zu denen der MURPARK gehört, „ein toller Arbeitgeber ist“ und andererseits an der hohen Identifikation des

Teams mit seinem MURPARK. Eine Fluktuation gebe es kaum: „80 Prozent von uns sind seit der Eröffnung des MURPARK 2007 mit Begeisterung dabei.“

„Ich bin wirklich von der ersten Idee an mit dabei, kenne die komplette Entstehungsgeschichte und eigentlich jeden Grashalm rund um den MURPARK!“

Edith Münzer

Aus der Reserve locken kann man Edith Münzer mit Schlampigkeit im Beruf. „Das vertrage ich gar nicht.“ Außerdem sei sie „nahe am Wasser gebaut, manchmal sogar im

Wasser. Dann reicht schon, wenn jemand ehrlich ‚Danke‘ zu mir sagt und ich habe Tränen in den Augen.“

Privat reist die Center-Managerin gerne. „Vor allem innerhalb Europas und da besonders nach Italien – von Oberitalien bis Sizilien.“ Münzer kocht auch gerne für ihren Mann und Freunde – „alles außer asiatisch“. Die Familie ist ihr wichtig, sie verbringt gerne Zeit mit ihrem Mann, ihren Schwestern – überhaupt mit Familie und Freunden. „Ohne Freizeit geht es nicht, da wäre jede Beziehung zu Ende.“

Vor dem Einschlafen gönnt sich Münzer Zeit zum Lesen, zuletzt „Unterleuten“ von Juli Zeh. „Am Abend vor dem Einschlafen noch eine halbe Stunde zu lesen bedeutet für mich den Tag abzuschließen und loszulassen, das ist ein wichtiges Ritual für mich.“

DARE TO DREAM A LITTLE BIGGER.

mcg | graz

**Die Stadthalle Graz begrüßt
ab sofort noch mehr Besucher.
Nämlich 14.520 zur Steh- oder
11.403 zur Steh-Sitz-Variante.**

6.500 m² VERANSTALTUNGSFLÄCHE
3.000 m² ZUSÄTZLICHE FOYERFLÄCHE
20.000 m² FLÄCHE BEI AUSSTELLUNGEN UND MESSEN
MEHR ALS 32 VERSCHIEDENE KONFIGURATIONEN
VOLL KLIMATISIERT

www.mcg.at

Die Arbeiterkammerwahlen in der Steiermark finden von 28.3 bis 10.4. statt. Für die FPÖ-Liste steigt ein freiheitliches „Urgestein“ in den Ring. Der langjährige Arbeiterkammerrat Harald Korschelt will als Spitzenkandidat für die steirischen Arbeitnehmer noch viel bewegen. Er ist bereits seit seiner Studentenzzeit bei den Freiheitlichen aktiv und war auch zehn Jahre im Grazer Gemeinderat politisch tätig. Der als „Blue Harry“ bekannte Arbeitnehmervertreter möchte vor allem als soziale Alternative zur Fraktion Sozialdemokratischer Gewerkschafter wahrgenommen werden.

HARALD KORSCHOLT



„Wir kandidieren nicht gegen jemanden, sondern für die Arbeitnehmer!“

Sehr geehrter Herr Korschelt! Sie haben in einem Interview mit dem „Journal Graz“ vor einigen Jahren einmal gesagt „Ich brauch‘ die Menschen“. Ist Ihre Begeisterung für das soziale Miteinander auch der Grund für die Kandidatur?

Aus meiner Sicht ist es ganz wichtig für einen Politiker oder Interessensvertreter, dass er sich der Sorgen und Ängste der Arbeitnehmer ernsthaft annimmt. Natürlich ist es mir ein Anliegen, die Rahmenbedingungen für Arbeitnehmer weiter zu verbessern. In meiner Tätigkeit als Arbeiterkammerrat hat es für mich oberste Priorität die Probleme der Kollegen möglichst direkt und unbürokratisch zu lösen. Um auf Ihre Frage zurückzukommen, ja mir geht's um die Menschen, und deshalb möchte ich auch weiterhin positive Akzente in der AK setzen.

Wie sollen diese positiven Akzente der Freiheitlichen Arbeitnehmer konkret aussehen?

Eines steht für mich außer Frage, die türkisblaue Bundesregierung hat mit der Einführung des Familienbonus Plus und der Reduzierung der Arbeitslosenversicherung für kleine Einkommen bereits wichtige Maßnah-

men getroffen. Die angekündigte Netto-Offensive und die Einführung des sogenannten „Papa-Monats“ wären weitere Errungenschaften für die Arbeitnehmer in diesem Land. Wir als Freiheitliche Arbeitnehmer wollen in Zusammenarbeit mit den politischen Verantwortungsträgern natürlich noch viel mehr bewirken. Zentrale Forderungen sind beispielsweise, dass künftig alle Branchen Kollektivverträge haben und das 13. und 14. Gehalt endlich gesetzlich abgesichert wird. Außerdem sollten alle Arbeitnehmer nach 25 Jahren unabhängig von der Betriebszugehörigkeit den Anspruch auf eine 6. Urlaubswoche erhalten. In der AK sind wir Freiheitliche einerseits als wichtige Kontrollfraktion tätig und andererseits bringen wir proaktiv Verbesserungsvorschläge ein. Ein wichtiges Thema ist beispielsweise die Aufrechterhaltung des Rechtsschutzes in der AK. Entsprechenden Handlungsbedarf orten wir bei der Postenvergabe in der Arbeiterkammer, da wäre mehr Transparenz wünschenswert und jede offene Stelle sollte aus unserer Sicht ausgeschrieben werden.

Die Wahlbeteiligung bei den AK-Wahlen lag im Jahr 2014 bei 37,8 Prozent. Wie

wollen die Freiheitlichen Arbeitnehmer auf den Urnengang aufmerksam machen? In den nächsten Wochen werden wir viele heimische Unternehmen besuchen. Egal ob es ein Einzelhandelsbetrieb oder ein großes Werk ist, die freiheitlichen Wahlhelfer werden überall präsent sein. Im Rahmen unserer Verteilaktionen werden wir natürlich nicht nur für unser Programm werben, sondern auch für die Teilnahme an der Wahl. Das Ziel, die Beteiligung zu heben, muss ohnehin ein überfraktionelles Ansinnen sein.

Gibt es ein Wahlziel der FA-FPÖ?

So stark wie möglich werden, um für die Arbeitnehmer in diesem Land noch mehr bewegen zu können. Uns geht es auch darum, ein inhaltliches Korrektiv zu sein, damit die AK nicht nur von einer Fraktion dominiert wird. Ich bin jedenfalls zuversichtlich, dass die FA-FPÖ bei dieser Wahl positiv reüssieren wird.

Haben Sie ein persönliches Kredo in diesem Wahlkampf?

Ja! Ich habe die feste Überzeugung, dass wir primär nicht gegen eine andere Fraktion kandidieren, sondern für die Arbeitnehmer und deren Interessen antreten. Deshalb möchte ich im Zuge der Wahltermine unser Programm möglichst proaktiv kommunizieren. Natürlich werden wir auch Fehlentwicklungen in der AK schonungslos ansprechen, aber der Gestaltungswille soll im Vordergrund unseres Wahlkampfes stehen.

Danke für das Gespräch.

Fotos: EMFPÖ, Anzeiger



Das Team der Freiheitlichen Arbeitnehmer

LH-Stv. Michael Schickhofer:
Kampf gegen Klimawandel
ins Zentrum stellen

Mehrere junge Grazer Schülerinnen und Schüler hatten zu einer Demo für mehr Klimaschutz aufgerufen. Die Grazer Schülerinnen und Schüler um Lena Stuhlpfarrer, Simon Glauning, Marlene Seidel und Jakob Prettenhaler fordern mehr und effektivere Maßnahmen gegen den Klimawandel und einen besseren öffentlichen Verkehr. Der steirische Landeshauptmann-Stv. Michael Schickhofer hat die vier spontan in die Grazer Burg eingeladen, um sich deren Anliegen genau anzuhören und mit ihnen darüber auf Augenhöhe zu diskutieren. Lena Stuhlpfarrer und Simon Glauning erzählten Schickhofer ausführlich, wieso sie für diese Anliegen, nach Vorbild der Klimaaktivistin Greta Thunberg, auf die Straße gehen – und Schickhofer hörte den jungen Engagierten genau zu.

Nach einem rund einstündigen Gespräch erklärte Landeshauptmann-Stv. Michael Schickhofer: „Wir nehmen den Kampf gegen den Klimawandel sehr ernst. Wir investieren viele Millionen in erneuerbare und grüne Energie ohne CO₂-Ausstoß. Aber es gibt noch viel, viel mehr zu tun. Wir arbeiten intensiv daran, den öffentlichen Verkehr schneller und besser auszubauen. Und wir



LH-Stv. Michael Schickhofer im Gespräch mit Simon Glauning und Lena Stuhlpfarrer

Fotocredit: © Stolz / Lunad Steiermark

Zuhören und Ernst nehmen

müssen unsere Wegwerfgesellschaft verändern, um unseren Kindern und den nächsten Generationen eine gute, sichere und lebenswerte Zukunft zu garantieren. Wir werden den Kampf gegen den Klimawandel deutlich verstärken und für unsere Jungen deutlich

bessere Rahmenbedingungen schaffen. Man soll in Zukunft in der Steiermark nicht mehr zwingend aufs Auto angewiesen sein. Hier gibt es viel zu tun. Sonntagsreden reichen nicht“, so Landeshauptmann-Stv. Schickhofer abschließend.

SHOPPING CAR FÜR „IMMER“

GEWINNSPIEL

UND VIELE GESCHENKE FÜR UNSERE KUNDEN

SHOPPINGCITY SEIERSBERG
WO VIELFALT ZU HAUSE IST

OPEL FIOR

SPIELBERG

SHOPPINGCITY SEIERSBERG
Einfach das Beste.

WIR FEIERN GEBURTSTAG!

MO, 4.3. - SA., 30.3.
GEWINNSPIEL Opel Corsa i.W.v. € 18.000

FR., 15. & SA., 16.3.
FASHION DAYS

FR., 15.3.
PIETRO LOMBARDI LIVE
15 Uhr Autogrammstunde & danach beim FASHION DAY

LATE NIGHT SHOPPING
bis 21 Uhr mit tollen Aktionen

AUSREICHEND GRATIS PARKPLÄTZE

© Eir-Prisma



Steuerspartage: Das AK-Steuerteam hilft beim Beantragen der Arbeitnehmerveranlagung

Foto: AK/Graf-Putz

AK-Steuerspartage: Geld vom Finanzamt

„Holen Sie sich Ihr Geld zurück.“ Unter diesem Motto stehen auch heuer die beliebten AK-Steuerspartage, bei denen Fachleute beim Ausfüllen der Formulare helfen.

„Das Geld liegt zwar nicht auf der Straße, aber immerhin beim Finanzamt. Die Steuerinnen und Steuerer, die keine Arbeitnehmerveranlagung durchführen, lassen viele Millionen liegen“, appelliert AK-Steuerexperte Bernhard Koller an die Lohnsteuerpflichtigen, sich diese Chance nicht entgehen zu lassen. Allein jene 5.700 Steuerpflichtigen, die sich im Vorjahr im Rahmen der AK-Steuerspartage beraten ließen, bekamen in Summe 3,4 Millionen Euro (im Schnitt 550 Euro) von der Finanz überwiesen. Ausdrücklich warnt Koller davor, sich auf die antragslose („automatische“) Veranlagung durch die Finanz zu verlassen: „Erstens werden nicht alle Steuerpflichtigen angesprochen, zweitens kann sich seit der

letzten Veranlagung viel geändert haben. Das wird bei der antragslosen Veranlagung nicht berücksichtigt.“ Außerdem könne die Veranlagung fünf Jahre rückwirkend (also bis ins Jahr 2014) durchgeführt werden.

Wechselndes Einkommen

Die Arbeitnehmerveranlagung lohnt sich besonders, wenn man wenig verdient, nicht das gesamte Jahr gearbeitet oder ein wechselndes Einkommen gehabt hat. Wer keine Lohnsteuer bezahlt hat, weil das Monatseinkommen unter 1.250 Euro brutto beträgt, erhält einen Teil der Sozialversicherungsbeiträge als sogenannte „Negativsteuer“ zurück. Das betrifft etwa Lehrlinge und viele Teilzeitkräfte.

Wunschtermin sichern

Die 20-Minuten-Termine bei den AK-Steuerpartagen sind erfahrungsgemäß rasch vergeben. Hier heißt es also schnell zum Telefon greifen (05 7799-2507) und sich den Wunschtermin sichern.

Die Grazer Termine: 8. März, 10 bis 14 Uhr, 12. März, 14 bis 20 Uhr, 14. März, 13 bis 17 Uhr, 15. März, 10 bis 14 Uhr, 19. März, 14 bis 20 Uhr, 22. März, 10 bis 14 Uhr und 26. März, 14 bis 20 Uhr.

Alle Infos auf www.akstmk.at/steuer



Backprofi Christian Ofner eröffnet die erste steirische Backschule

Die Steiermark wird um eine kulinarische Attraktion reicher. Der Backprofi Christian Ofner (39) eröffnet im April ein Schulungszentrum für alle Fans von hausgemachtem Brot.

Seit mehr als 9 Jahren ist der umtriebige Bäckermeister quer durch Österreich unterwegs - mit der großen Mission, immer mehr Menschen zum Selberbacken zu motivieren. Da die Nachfrage nach den Kursen von Jahr zu Jahr größer wird stellt Ofner nun die Weichen für die Zukunft und eröffnet im April an seinem Standort in der Josefa-Posch-Strasse 3 in Gleisdorf die erste steirische Backschule.

Backhauptstadt Graz

Jahrelange war Ofner mit seinen Backkursen in der Miele-Küche in der Körösistrasse in Graz vertreten. 2018 wurde diese geschlossen und eine Kooperation mit dem Steiermarkhof eingegangen. Das Problem war jedoch, dass der Steiermarkhof selbst hunderte Veranstaltungen im Jahr anbietet, weshalb nur ein geringes Kontingent an freien Küchentagen zur Verfügung standen. Mit dieser Situation war Ofner nicht sehr glücklich, weshalb er die Erweiterung der Backschule in Gleisdorf in die Wege geleitet hat. „Aus allen Landesteilen sind die Hobbybäcker zu mir nach Graz gekommen. Tausende Backschüler wurden in den letzten Jahren von mir ausgebildet, und das Interesse ist mittlerweile so groß, dass die eigene Backschule einfach der nächste wichtige Schritt für mich ist“, so Ofner. Geplant sind für die

Zukunft jede Menge unterschiedlicher Kurse für Brotback-Einsteiger wie auch für richtige Sauerteig-Experten. Aber auch für Kinder und deren Eltern wird es jede Menge Kurse und Vorträge geben, ein großer Outdoor Bereich wurde geschaffen mit einem Holzbackofen für Pizzaaabende sowie Grill- und Holzbackofen-Seminare. Gebucht werden können der Backprofi und seine Räumlichkeiten aber auch für Firmenevents, Mitarbeiter-Workshops, Kleingruppen oder Geburtstagsfeiern.

TAG DER OFFENEN BACKSCHULE

Samstag, 13. April 2019
von 9.30 Uhr bis 15.00 Uhr
mit vielen Aktionen im Shop

Youtube-Bäcker

Mit mehr als 2 Millionen Klicks auf Youtube ist Ofner mit seiner „Backe Backe Ofner“-Sendung weltweit erfolgreich. Bei der Online Backsendung werden regelmäßig neue Backwaren zubereitet, zeitgleich erfolgt die Verlinkung zu den eigenen Bio Backzutaten über den Webshop. „Die User sehen sich die Videos an und bestellen dann in der Regel auch gleich bei mir die geeigneten Zutaten und das Zubehör. So habe ich mittlerweile Kunden in Australien, Tokio, Amerika und

sogar aus den Emiraten. Das macht großen Spaß, wenn ich sehe, dass meine österreichischen Bio Produkte so großen Anklang finden“, sagt Ofner.

Webseite derbackprofi.at

Bis zu 40.000 User greifen mittlerweile jeden Monat auf die Webseite des Profi-Bäckers zu. Hier erwartet den Hobby-Bäcker ein Paradies voller Informationen rund ums hausgemachte Brot: Jede Menge kostenloser Rezepte inkl. Backvideos, Hilfestellungen beim Brotbacken sowie alles Wissenswerte zum Thema Brot. Außerdem findet man zu jedem Anlass das passende Rezept zum Nachbacken für Zuhause. Und wem das nicht reicht, der hat noch immer die Möglichkeit, eines der vier herausgebrachten Bücher zu kaufen, die immerhin schon mehr als 70.000 Mal über den Ladentisch gewandert sind.



Fotos: Backprofi

Backprofi Christian Ofner
Josefa-Posch-Strasse 3, 8200 Gleisdorf
www.derbackprofi.at



www.fa-steiermark.at

Freiheitliche
Arbeitnehmer
Die beste Wahl.

AK-WAHL
28.3. bis 10.4.
Freiheitliche
Arbeitnehmer.
Die beste Wahl.



Harald Korschelt
Arbeiterkammerrat

Wir bewegen die AK

- » Familienbonus Plus umgesetzt
- » Kollektivverträge für alle Branchen
- » 13. und 14. Gehalt gesetzlich verankern
- » Handwerkerbonus wieder einführen
- » Kopftuchverbot für Vortragende in AK, BFI und VHS
- » Volle Abfertigung im Todesfall für Hinterbliebene
- » Keine weiteren Spitalsschließungen
- » Objektive Vergabe von Posten in der AK
- » Ausbau der Lehre mit und nach der Matura
- » Sechste Urlaubswoche ab 25 Arbeitsjahren für alle



Patrick Derler
Arbeiterkammerrat

„Urlaubs- und Weihnachtsgeld muss Gesetz werden!“



Helga Klimbacher
Arbeiterkammerrat

„Zeiten für die Kindererziehung bei der Pension voll berücksichtigen!“



Günther Podlesnik
Arbeiterkammerrat

„Mehr Fairness bei Betriebsratswahlen!“

Freiheitliche Arbeitnehmer/FPÖ · Die beste Wahl

In der Petrifelder Straße in Graz-St. Peter eröffnete ein neuer SPAR-Supermarkt. Der moderne Supermarkt punktet mit einem umfangreichen regionalen Sortiment in gewohnter SPAR-Qualität, einem großzügig gestalteten Feinkostbereich und bietet den Kundinnen und Kunden nun auch hier eine Einkaufsmöglichkeit gleich vor der Haustüre.



Foto: SPAR/Melbinger

Bezirksvorsteher Graz-St. Peter Gebietsleiter Peter Schröttner, Susanne Puck (Marktleiter Stellvertreterin SPAR Petrifelder Straße) Christian Grünauer (Marktleiter SPAR Petrifelder Straße) und Geschäftsführer Christoph Holzer (SPAR Steiermark und Südburgenland)

Neuer SPAR-Supermarkt in der Petrifelder Straße

Mit gewohnter Frische und in modernem Look: So präsentiert sich der neue SPAR-Supermarkt in St. Peter in der Petrifelder Straße. 590 Quadratmeter mit regionalen Spezialitäten, frischen Produkten sowie Nützlichem für den täglichen Bedarf warten auf die SPAR-Kundschaft. Ein Highlight sind die regionalen Brotspezialitäten aus der INTERSPAR-Bäckerei sowie von den Bäckereien Strohmayer und Wachmann.

Neu ist bei diesem Projekt die unverwechselbare SPAR-Marktmosphäre: „Einkaufen soll nicht nur schnell gehen und praktisch sein, es soll zu einem positiven Erlebnis werden“, sagt Mag. Christoph Holzer, Geschäftsführer SPAR Steiermark und Südbur-

genland. „Deswegen setzen wir in allen unseren neu gestalteten Märkten auf eine sympathische Marktatmosphäre. Das ist Frische, die man nicht nur schmeckt, sondern auf den ersten Blick sieht!“ Für Komfort sorgen in der Petrifelder Straße nicht nur das übersichtliche, großzügige Sortiment, sondern auch 24 Gratisparkplätze.

„Dass das zu 100% österreichische Familienunternehmen der größte österreichische private Arbeitgeber und Ausbilder ist, wissen aber viel zu wenige“, betont Holzer. Im SPAR-Supermarkt in der Petrifelder Straße haben 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen sicheren Arbeitsplatz gefunden. Marktleiter Christian Grünauer und seine Stellver-

treterin Susanne Puck sorgen mit ihrer Kompetenz und Freundlichkeit dafür, dass das Einkaufen bei SPAR Freude macht. „Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das Rückgrat bei SPAR“, so Holzer. Führungspositionen werden bevorzugt aus den eigenen Reihen besetzt – viele starten ihre Karriere als Lehrling bei SPAR. Über 2.300 Lehrstellen bietet das Unternehmen in Österreich. Dabei stehen 21 unterschiedliche Lehrberufe zur Wahl.

Mit der Eröffnung des Marktes übernimmt SPAR Steiermark und Südburgenland Verantwortung für die Gesellschaft: 2.500 Euro spendet der österreichische Nahversorger mit Unterstützung der Braunion an die Vinzenzgemeinschaft St.Peter.

Foto: Graf-Putz | AK

20 Minuten Beratung, die sich lohnen: Im Schnitt gibt es für jedes AK-Mitglied 650 Euro Rückzahlung an zu viel abgeführter Steuer.

Sichern Sie sich Ihren persönlichen Beratungstermin!
AK-Steuerpartage – in Graz und allen Bezirken.

Termine Steuerpartage 2019

Graz 8. März, 10 – 14 Uhr 12. März, 14 – 20 Uhr 14. März, 13 – 17 Uhr 15. März, 10 – 14 Uhr 19. März, 14 – 20 Uhr 22. März, 10 – 14 Uhr 26. März, 14 – 20 Uhr	Voitsberg 13. März, 14 – 18 Uhr
Murau 7. März, 14 – 18 Uhr	Murtal 18. März, 14 – 18 Uhr
Leibnitz 7. März, 14 – 18 Uhr 20. März, 14 – 18 Uhr	Hartberg 18. März, 14 – 18 Uhr
Liezen 11. März, 14 – 18 Uhr	Bruck 20. März, 14 – 18 Uhr
Deutschlandsberg 11. März, 14 – 18 Uhr	Leoben 21. März, 14 – 18 Uhr
Weiz 13. März, 14 – 18 Uhr	Fürstenfeld 21. März, 14 – 18 Uhr
	Mürzzuschlag 25. März, 14 – 18 Uhr
	Südoststeiermark 25. März, 14 – 18 Uhr

Anmeldung: 05 7799-2507
www.akstmk.at/steuer



Bundesministerium
Verkehr, Innovation
und Technologie

bmvit.gov.at

„Cell Broadcast“
Hilfe im
Katastrophenfall!

© PIXABAY

Das neue Jahr bringt ein neues Sicherheits-Feature für Österreichs Bürgerinnen und Bürger sowie ausländische Besucher. Unter Federführung des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) wird Cell Broadcast eingeführt – ein spezielles SMS-Warnsystem. Dieses System übermittelt im Katastrophenfall eine geographisch zielgerichtete Information an die Bevölkerung. Eine zentrale staatliche Stelle schickt künftig Nachrichten in Form von SMS an ALLE Mobiltelefone, die in der Region eingeloggt sind und in der die jeweilige Information wichtig ist. Cell Broadcast ist von der Verkehrsbelastung nicht betroffen. Dies ist besonders während Katastrophen von Vorteil, wenn Lastspitzen von Daten sowie regelmäßige SMS- und Sprachanrufe (Massenanrufereignisse) dazu führen, dass mobile Netzwerke signifikant verlangsamt werden. Die Möglichkeiten der Digitalisierung werden hier somit gezielt für den Schutz der Menschen in unserem Land eingesetzt.

Rasche und zielgerichtete Informationen zum Schutz der Bevölkerung

- Droht plötzlich ein Damm zu brechen, werden die Menschen in der betroffenen Region davon rasch informiert, damit sie entsprechende Vorkehrungen zuhause treffen können.
- Nach einem Chemieunfall sind giftige Substanzen in der Luft: Die Menschen in dieser Gegend können via SMS aufgefordert werden, ins Haus zu gehen sowie Fenster und Türen zu verschließen.
- Nach einem Lawinenabgang sind Dörfer von der Außenwelt abgeschnitten: Die Menschen können via SMS über die aktuelle Situation informiert werden.

Diese und viele weitere Beispiele verdeutlichen die Wichtigkeit von Cell Broadcast. Mit dem Sicherheits-Feature setzt das BMVIT auf ein international bewährtes und modernes System des Katastrophenmanagements. Zudem ist im neuen Rechtsrahmen der Europäischen Union, der Ende des Jahres 2018 in Kraft getreten ist, die Einführung eines derartigen Systems vorgesehen. Für die Umsetzung des Projektes plant das BMVIT eine rasche gesetzliche Verankerung. Dazu wird es Gespräche mit den Providern und den Ländern geben, um die Umsetzung auf Schiene zu bringen.

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG



Kochbuch ohne Rezepte
Es geht um die Geheimnisse hinter den Rezepten: Also um alles, worauf man achten muss und was in den Kochbüchern meist nicht zu finden ist. Band 1 von 4 „Küchenpraxis“ widmet sich dem Insiderwissen übers Schneiden, Rühren, Backen und Garen. Warum sollte man zum Beispiel klare Suppen immer ohne Deckel kochen? Warum Frittiergut stückweise einlegen, damit die Stücke knusprig werden? Mit welchen

Mitteln bindet man Saucen am besten und wie lange lässt sich Eingemachtes aufbewahren? Welche Lebensmittel eignen sich zum Einfrieren und welche nicht? Autorin Ingrid Andreas hat Profi-Köchen jahrzehntelang über die Schulter geschaut, die Tipps und Tricks „hinter den Kulissen“ gesammelt und selbst in ihrer Küche ausprobiert.
Pustet Verlag
ISBN 978-3-7025-09132
256 Seiten, Preis 27 Euro

Heringsschmaus und Kreuzlstecken

Warum gibt es Starkbier zur Fastenzeit? Wann gehen Glocken auf Reisen, und was haben Hasen mit Ostern zu tun? Antworten auf diese und viele andere Fragen gibt Autor Reinhard Kriebbaum bei seiner vernünftigen Erkundungstour durch die Welt der Osterbräuche in Österreich, Deutschland und der Schweiz. Bräuche erleben gerade in unserer postreligiösen Konsumgesellschaft eine Re-



naissance. Altes wird liebevoll weitergeführt oder „aufgeweckt“, an neue Lebensformen und veränderte Denkweisen angepasst. Ob mit „Himmelbrot-schutzten“, „Oaradln“, „Pschuurirolli“ oder „Liabstattln“: Stimmen Sie sich ein auf die erstaunlich farben- und bilderreiche Welt der Osterbräuche!
Pustet Verlag
ISBN 978-3-7025-0922-4
264 Seiten, Preis 19,95 Euro

Island

Seit mehreren Jahren lässt Island den Fotografen Michael Poliza nicht mehr los. Wann immer er Zeit findet, kommt er auf die Insel und dokumentiert deren wilde Schönheit. Auch Christian



Krug kam über mehrere Jahre immer wieder dorthin. Gemeinsam hat das Autorenteam auf Island aber nicht nur die atemberaubendsten Landschaften gesucht, sondern in vielen Interviews und Begegnungen zudem tief in die Seele des Landes geblickt. Sie besuchten unter anderem Walbeobachter, Pferdezüchter, Pfarrer, Taucher, Unternehmer und den einzigen Gerichtsmediziner der Insel.
Delius Klasing Verlag
ISBN: 978-3-667-11414-3
304 Seiten, Preis: 41,10 Euro



Kulturello



Vizebgm. Mag. Helga Sams (Leibnitz), Kunstexperte Otto Hans Ressler, Johannes Gsxaner (Leoben), Bgm. Marcus Martschitsch (Hartberg), Bgm. Josef Wallner (Deutschlandsberg), Kulturstadtrat Günter Riegler und StyrianARTfoundation-Obfrau Margret Roth

Graz setzt auf Kulturjahr 2020

Die styrianARTfoundation, mit den beiden Obfrauen Margret Roth und Prof. Edith Temmel, sowie Saubermacher, mit Hausherren KR Hans Roth, luden zum dritten styrianARTtalk in die Räumlichkeiten des Saubermacher ECOPORT in Feldkirchen bei Graz. Unter dem Motto „Kunst trifft Politik“ diskutierte Kunstexperte Otto Hans Ressler mit zahlreichen Vertretern der steirischen Bezirkshauptstädte und dem Grazer

Kulturstadtrat Dr. Günter Riegler. Für ihn sei der wichtigste Punkt, Kunst zu kommunizieren, Kunst öffentlich und bekannt zu machen. Für das „Graz Kulturjahr 2020“ stehen zusätzlich 5 Millionen Euro als Programmbudget zur Verfügung. Künstlerin Tanja Prusnik zeigte vor Ort während eines Live-Paintings ihr Kunstschaffen. Durch den anregenden Abend führte Moderator Gernot Rath vom ORF.



Momente und Geschichten, die das Leben so schreibt.

Es ist ein Buch, mit dem ich auf 70 Jahre einer spannenden und abwechslungsreichen Lebensreise zurückblicke. An meinen Erinnerungen, die ein wichtiger Teil meiner Persönlichkeit sind, möchte ich auch euch teilhaben lassen. Lassen wir gemeinsam unvergessliche und emotionale Momente meines Lebens, die mich meistens zum Lachen, aber oft auch zum Weinen gebracht haben, Revue passieren. Lustige, ernste und traurige Geschichten, Hoppalas und Anekdoten, die nur das Leben so schreiben kann, haben diese Seiten gefüllt.

Verlag Waltraud Pertzl
ISBN 9783200061286,
400 Seiten, Preis € 19,90

Bestellungen unter
Telefon 0316 57 44 44 oder
E-Mail: buchbestellung@journal-graz.at

So geht steirisch ...

In der Steiermark wird Brauchtum gepflegt und Innovation gelebt. Ob Hackbrett oder Tablet - die steirische Lebensart vereint alle Generationen. Einfach #traditionellmodern.

www.volkskultur.steiermark.at | www.heimatwerk.steiermark.at

Das Land Steiermark



LH Hermann Schützenhöfer, Künstler Tom Lohner und LH-Stv. Michael Schickhofer

Krone „Kunst-Bim“

Eine spektakuläre „Krone“-Kunst-Bim ist seit 4. Februar in Graz unterwegs. Gestaltet wurde die Straßenbahn im Innen- und Außendesign vom international bekannten Grazer Künstler Tom Lohner, dessen Werke auch Stars wie Alice Cooper und Heather Mills begeistern. Für die „Krone“-Kunst-Bim hat Lohner einige der bekanntesten steirischen Sehenswürdigkeiten sowie die Print-

und Onlinewelt der „Krone“ mit seiner Comic-Feder zum Leben erweckt. Oliver Pokorny, Chefredakteur der „Steierkrone“: „Die ‚Krone-Kunst-Bim‘ wird nicht nur als kultureller Werbeträger durch Graz fahren, sondern auch als Event-Plattform dienen - so wird es das ganze Jahr über in und rund um die Krone-Straßenbahn zahlreiche Veranstaltungen geben.



Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer und Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl mit SGS-Chef Frankie Ng Foto: steiermark.at/Streibl

Die Steiermark ist auf der Überholspur

„Die Politik kann keine Arbeitsplätze schaffen, aber sie muss die Rahmenbedingungen so gestalten, dass die Unternehmen bei uns investieren,“ lautet ein oft gehörter Satz des steirischen Landeshauptmanns.

Und darauf, dass die Rahmenbedingungen passen, darauf schaut Schützenhöfer mit seinem Regierungsteam offenbar sehr gut. Es vergeht kaum eine Woche, in der vom Landeshauptmann oder der Wirtschaftslandesrätin nicht ein großes Projekt präsentiert wird: vom neuen Stahlwerk der voestalpine in Kapfenberg über die Logistikzentren von SSI Schäfer und Knapp bis zum Cybersecurity-Campus. Im ganzen Land wird investiert. Schützenhilfe bekommt Schützenhöfer dabei auch vom Bund: Dessen Betriebsansiedlungsagentur (ABA) hat letzte Woche ihre Jahresbilanz für 2018 gezogen, und auch dort zeigt sich, dass die Steiermark bei internationalen Unternehmen immer beliebter wird. Waren es 2017 noch 26 Unternehmen, die die ABA in das Grüne Herz gelobt hat, waren es 2018 bereits 29, darunter zum Beispiel das Schweizer Medizintechnik-Unternehmen CNSystems, das sich in Graz niedergelassen hat.

Macht man sich auf die Suche nach den Gründen, bekommt man meist ähnliches zu hören: Die Vertreter von SGS, immerhin einer der größten IT-Sicherheitskonzerne der Welt, sagen etwa, dass „die enge Vernetzung zwischen Forschung und Wirtschaft sowie die einfache behördliche Abwicklung“ aus-

schlaggebend gewesen sei. Lob für das Land gab es auch beim Spatenstich für das neue Edelstahlwerk von voestalpine-Vorstand Franz Rotter: „Wir haben erst vor einhalb Jahren begonnen, konkret über dieses Projekt hier in Kapfenberg zu reden, nun wird bereits gebaut.“

Einen weiteren Aspekt für den Erfolg sieht Schützenhöfer im Fokus auf Wissenschaft, Forschung und Entwicklung. Bestärkt und unterstützt wird er dabei vom Präsidenten der steirischen Industriellenvereinigung Georg Knill: „Technologischer Wandel hat in der Vergangenheit stets Gewinner und Verlierer hervorgerufen. Investitionen in die Digitalisierung von Prozessen und Produkten, wie wir sie derzeit in der steirischen Industrie tätigen können, steigern unsere Chancen, zur Gewinnerregion der Digitalisierung zu werden. Im Jahr 2018 hat die steirische Industrie 3,6 Milliarden Euro investiert. Das ist das größte Investment aller Zeiten und ein klares Bekenntnis der Industrie zur ihrer steirischen Heimat.“

Kein Wunder also, dass den Landeshauptmann diese Entwicklung freut: „Die Steiermark ist auf der Überholspur! Wir sind erfolgreich, aber wir dürfen uns nicht zurücklehnen, sondern müssen weiterhin für neue Arbeitsplätze sorgen.“

Im Zentrum der Politik

Herwig Hösele begleitete Josef Krainer und Waltraud Klasnic vom ersten bis zum letzten Tag ihrer Zeit als Landeshauptleute. Heute organisiert er Dialoge, ist für den Zukunftsfonds aktiv und betätigt sich nach wie vor als Autor.

Er bewegte sich mehr als 25 Jahre lang im Zentrum der steirischen Landespolitik, saß auch im Bundesrat, dessen Präsident er im ersten Halbjahr 2003 war, und ist heute Generalsekretär des Zukunftsfonds Österreich: Professor Herwig Hösele, langjähriger politischer Weggefährte von Josef Krainer und Waltraud Klasnic.

Begonnen hat seine Beschäftigung mit der Politik als Redakteur der Tageszeitung Südost Tagespost. 1976 wechselte der heute 66 Jahre alte Hösele als Pressereferent in die steirische ÖVP am Karmeliterplatz. „Ich war vom ersten bis zum letzten Tag der Amtszeiten der beiden im politischen Büro tätig, vom 4. Juli 1980 bis zum 25. Oktober 2005“, erinnert sich Hösele.

Seine Funktion sei die „eines Mitarbeiters“ gewesen, zuständig für Strategie, Politik und Grundsatzfragen. „Ich habe schon Presseausendungen verfasst, aber dann haben wir uns noch unter Krainer Urs Harnik geholt – der hat dann das operative Pressegeschäft besser gemacht als ich, schon weil er ein viel freundlicherer Mensch ist“, schmunzelt der Politikprofi.

Dass ihm der Ruf der Unnahbarkeit vorausleide, sei ihm bewusst, gibt Hösele zu. „Man hat mir oft vorgeworfen, ich würde auf der Straße nicht grüßen. Aber das liegt daran, dass ich oft tief in Gedanken versunken bin. Und es kommt dazu, dass man mich für hochnäsrig hält, weil ich sehr groß bin und auf die meisten Menschen zwangsläufig herunterschau.“ An sich sei er ein sehr gutmütiger Mensch, auch wenn er sich leicht aufregen könne. „Das tut mir danach meistens leid.“

Für Mitarbeiter, so Hösele, sei er wahrscheinlich oft nicht so angenehm gewesen. „Das liegt daran, dass ich Perfektionist bin, aber ich verlange von niemandem so viel wie von mir selbst.“ Seit 2005 sei sein Leben ruhiger geworden. „Ich bin nicht mehr in der Tagesaktualität gefangen, nicht mehr in der Maschinerie drin. Mein Leben ist selbstbestimmter heute.“

Seine Zeit verbringt Hösele, der seit 44 Jahren glücklich mit der Pädagogin Elfriede verheiratet ist, drei Töchter hat und in den nächsten Monaten Enkelkind Nummer 4 und 5 erwartet, immer noch zwischen Graz und Wien. „Ich fahre Montagabend oder Dienstagfrüh hinaus und Donnerstagabend wieder heim.“ Der Montag und der Freitag sind Tätigkeiten in Graz gewidmet. Dazu gehören Veranstaltungen, Vorbereitungen für den Pfingstdialog oder die Österreich 22 Konferenz. Seit 2010 steht Hösele auch Waltraud Klasnic, der er sich nach wie vor sehr verbunden fühlt, bei ihrer Tätigkeit als Opferschutzanwältin zur Seite.

Viel Freude bereitet dem früheren Bundesrat seine Arbeit für den Zukunftsfonds. Dieser unterstützt Projekte, die dem Gedanken an die Opfer des Nationalsozialismus, aber auch der Förderung von Toleranz und der Achtung der Menschenrechte dienen. „Wir fördern zum Bei-

spiel ein Demokratiemonitoring, bei dem die Einstellung der Bevölkerung abgefragt wird. Unterstützt wird von uns ein Programm, das Berufsschüler nach Brüssel einlädt, wo sie hautnah miterleben, wie sich auf Österreich die EU-Institution auswirkt. Die kommen dann mit einer viel positiveren Meinung über die EU zurück.“

Für sein Berufs- und Politleben empfindet Hösele Dankbarkeit. „Ich habe im Prinzip immer Sachen gemacht, die ich sehr gerne getan habe. Sie haben mir Zugänge ermöglicht, die ein Mensch normalerweise nicht geschenkt bekommt.“ Dazu zählen für Hösele Begegnungen mit hochrangigen internationalen Politikern wie Helmut Kohl, aber auch mit gleich drei Päpsten. „Es klingt jetzt vielleicht wieder ein bisschen privilegiert: An den schönsten und geschichtsträchtigsten Orten arbeiten zu dürfen wie der Grazer Burg, dem Wiener Parlament oder der Hofburg, wo der Zukunftsfonds einige Zeit gegessen ist, wird nicht vielen Menschen geschenkt sein.“

„Ich habe im Prinzip immer Sachen gemacht, die ich sehr gerne getan habe. Sie haben mir Zugänge ermöglicht, die ein Mensch normalerweise nicht geschenkt bekommt.“

Herwig Hösele

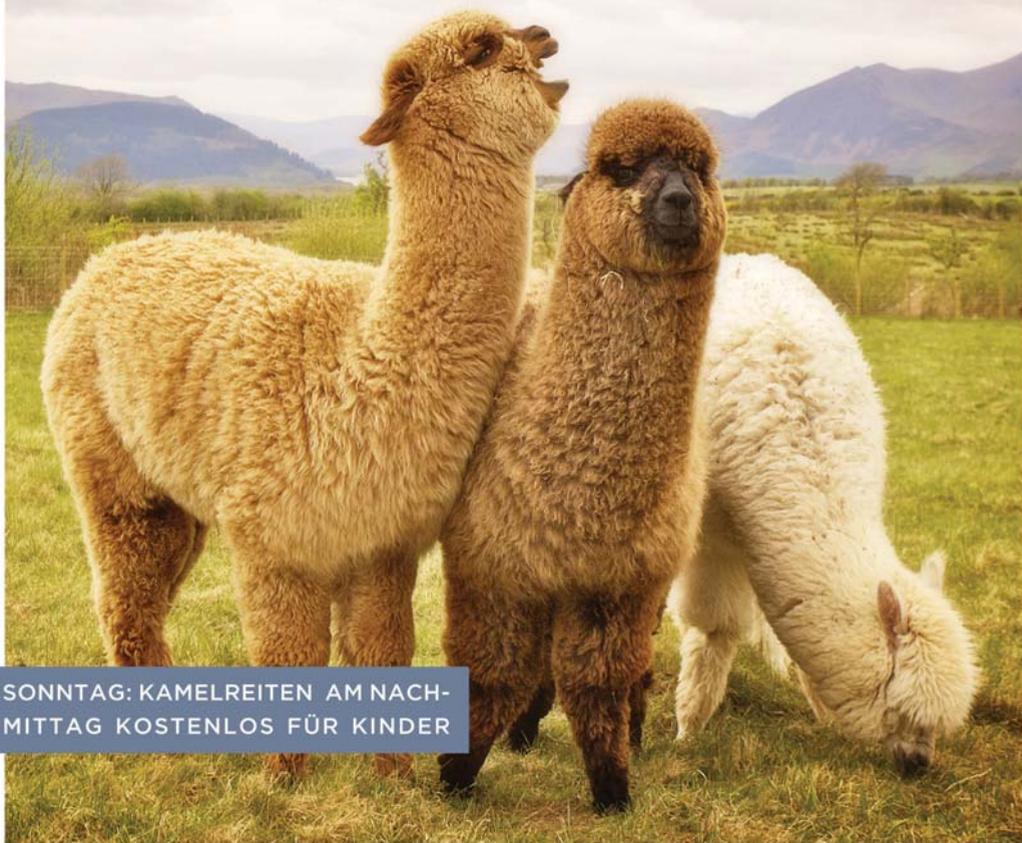
Neben seinen vielen Aktivitäten ist Hösele auch Autor. Seine Bücher befassen sich unter anderem mit den Krainers, der Steiermark und natürlich mit politischen und gesellschaftlichen Themen. Das geschriebene Wort ist zentral für ihn: „Ich erhole mich gerne am Wörthersee in der Sonne und lese stundenlang Zeitungen und Bücher. Das ist für mich Entspannung.“

Außerdem ist er Theater- und Literaturfan. „Ich war einmal irrtümlich der Meinung, dass ich Schriftsteller und Regisseur werde“, lacht Hösele, der seit kurzem auch Universitätsratsvorsitzender an der Kunstuni Graz ist. Wenn er später einmal Zeit habe, habe er ein Projekt: „Ich möchte von Homers Ilias über die Bibel bis zu Ulysses vom James Joyce 50 herausragende Werke der Weltliteratur lesen oder noch einmal lesen.“ Es gebe Schauspieler, die er wirklich verehere, zum Beispiel Klaus Maria Brandauer. „Ich habe ihn in so vielen Rollen gesehen, es ist ein großes Glück, so etwas zu sehen.“



PROFESSOR
HERWIG HÖSELE

ALPACA ASSOCIATION AUSTRIA 5. INTERNATIONALE ALPAKA ZUCHTSCHAU



SONNTAG: KAMELREITEN AM NACHMITTAG KOSTENLOS FÜR KINDER

16.-17. März 2019

Sa. 12-17, So. 10-17 Uhr · Neue Rinderzuchthalle
Industriepark Traboch · A-8772 Traboch/Stmk
Richter: Arturo Pena

Eintritt: Erw.: €5, Kinder 6-14 Jahre: €3
www.alpaca-austria.com



WKO Steiermark Direktor Dr. Karl-Heinz Demoscheg, HAK-Schüler Nikko Sidorczyk, Bildungsdirektorin Elisabeth Meixner und der Obmann des Tanzlehrerverbandes Dr. Pierre Gider

Tanzlehrer unterrichten jetzt gutes Benehmen an Schulen

Gutes Benehmen ist auch in Zeiten von Facebook & Co. nicht aus der Mode gekommen und gerade im Berufsleben nach wie vor wichtig. Es zählen nicht nur das Wissen, wie man einen Beruf ausübt, sondern auch Fragen wie „Wie komme ich mit meinem Vorgesetzten zurecht?“ oder „Wie gehe ich richtig mit Kunden um?“ Neben der in Österreich sehr guten fachlichen Ausbildung geht es also auch um soziale Kompetenz.

Hier setzen jetzt die Tanzschulen an: Der Verband der Tanzlehrer Steiermark, die Bildungsdirektion und die Wirtschaftskammer Steiermark haben mit Unterstützung der Landes-Hypothekbank Steiermark im laufenden Schuljahr ein Projekt ins Leben gerufen, bei dem den Schülern der mittleren und höheren kaufmännischen Schulen moderne Benimm-Regeln vermittelt werden sollen.

Unter dem Motto „Benimm ist in“ werden die Schüler in aktuellen, modernen und interaktiven Workshops in verschiedenen Modulen, zusätzlich zum Unterricht, fit für den persönlichen, beruflichen und sozialen Alltag gemacht.

Der Zeitaufwand für alle Module, die von den Basics über das richtige Outfit für jeden Anlass bis zu Tischmanieren reichen, liegt bei maximal 18 Stunden. Damit kann der Benimm-Kurs sehr gut ergänzend zum normalen Unterricht abgehalten werden. Schüler, die „Benimm ist in“ absolviert haben, bekommen ein Gesellschaftszertifikat der stei-

rischen Tanzschulen in einem feierlichen Rahmen verliehen.

Tanzmeister Pierre Gider von der Tanzschule Gider ist sicher, dass unhöfliches Benehmen Stress erzeugt. „Benehmen und Verhalten beeinflussen nicht nur die Gesundheit, sondern das ganze Leben. Gutes Benehmen ist der Türöffner in den Job, aber auch in ein angenehmes Leben. Und wir Tanzlehrer bringen unseren Schülern seit jeher nicht nur die richtigen Schritte, sondern auch Umgangsformen bei.“ Schließlich, so der Tanzmeister augenzwinkernd, ist Smalltalk auch während des Tanzens gefragt.

Zeitgemäßes gutes Benehmen ist auch für Bildungsdirektorin Elisabeth Meixner eine Kernkompetenz für junge Menschen. „Es ist schön, dass sich die Tanzschulen dieses Themas annehmen. Und dass ein Benimm-Kurs in Schulen angeboten wird, ist ja nicht nur wichtig für Maturabälle. Die Regeln befassen sich unter anderem mit richtiger Kommunikation, und die bringt Anerkennung, weil Kooperation etwas Gutes ist.“

UMGANGSFORMEN damals – heute

Herren stehen zur Begrüßung auf, während Damen sitzen bleiben

Diese Regel hat sich überholt, heute gilt es als unhöflich, während der Begrüßung sitzen zu bleiben, und zwar für die Damenwelt ebenso wie für die Herren. Also, aufstehen, Augenkontakt suchen und dann begrüßen, per Handschlag, Geste oder rein verbal.

Vor dem Essen wünscht man sich gegenseitig einen „guten Appetit“

Bei offiziellen Anlässen ist es heute nicht mehr üblich, sich gegenseitig einen guten Appetit zu wünschen, bevor man zu essen beginnt. Im Kollegenkreis oder am heimischen Familientisch ist es natürlich weiterhin möglich.

Einen schwarzen Anzug trägt man nur zu Beerdigungen

Schwarz galt lange Zeit als No-go bei Businessanzügen, doch mittlerweile hat sich auch diese Farbe durchgesetzt. Sie können also auch einen schwarzen Anzug im Büro tragen.

Der Herr lässt der Dame immer den Vortritt

Auch diese Höflichkeitsgeste hat sich überholt. Heute gilt: den Vortritt hat der ranghöchste oder der älteste Anwesende, unabhängig vom Geschlecht. Und auch Damen dürfen ihrem Vorgesetzten die Tür aufhalten.

Man stösst nur mit alkoholischen Getränken an

Wenn Sie nichtalkoholische Getränke vorziehen, dürfen Sie heute jederzeit mit anstossen, ohne dass jemand daran Anstoss nehmen kann. Wo bei auf das Anstossen in grosser Runde oft gänzlich verzichtet wird, eher ein Zutrosten.

Wenn ein Anwesender niesen muss, sagt man „Gesundheit“

Bei offiziellen Anlässen, während Besprechungen und Konferenzen wirkt es störend, wenn Sie nach einem Niesen „Gesundheit“ wünschen. Die Benimmregeln erlauben es aber in informellen Situationen.

Was ist beim Umgang mit den Vorgesetzten zu beachten?

Beim Angebot des „Du“ ist wichtig: Es geht von dem aus, der hierarchisch höher steht - das ist anders als im Privatleben, denn hier bietet der Ältere es an. Das Gleiche gilt auch fürs Handschütteln.

So nutzen Sie Handys richtig

- Das Handy bei wichtigen Gesprächen völlig ausschalten.
- Einen seriösen Klingelton wählen, der niemanden nervt.
- Telefonate nie nach 22 Uhr abends und nie vor 9 Uhr früh führen.
- Bei Telefonaten ins Ausland an die Zeitdifferenz denken.

Foto: Fischer/Anzeiger



Als Straßgang noch Klein-Grinzing war

Felder statt Wohnblocks, Weingärten statt Rasen – so sah Straßgang früher aus. Was idyllisch klingt, war für die Bevölkerung harter und mühsamer Alltag. Für das kranke oder alte Gesinde gab es sogar ein eigenes Armenhaus.

Der Bezirk Straßgang als Landwirtschaftsgebiet und mit einem regen Dorfleben! Was heute kaum mehr vorstellbar ist, war noch vor sieben Jahrzehnten Wirklichkeit. Ferdinand Köberl, Bezirksvorsteher von Straßgang und Hobbyhistoriker, beschäftigt sich seit vielen Jahren intensiv mit der Geschichte seines Bezirks. Anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums des Bildungshauses Schloss St. Martin präsentieren Köberl und der Verein „Freunde von Alt-Straßgang“, dessen Obmann er ist, eine Fotoausstellung, die einen einzigartigen Rückblick auf St. Martin und den Kehlberg zeigt. Eröffnet wird die Ausstellung am 13. März um 18 Uhr mit einem Vortrag über 100 Geschichten der Umgebung.

Kaum jemand weiß heutzutage noch, dass Straßgang und insbesondere der Kehlberg einst das Klein-Grinzing von Graz war. Von Gedersberg bis zum Buchkogel reichten die

Weingärten. 21 Buschenschänken gab es noch vor 70 Jahren oder am Beginn der 50 iger Jahre allein auf dem Kehlberg. Der Straßganger Wein galt zwar als nicht besonders hochwertig, aber er war billig. Wer Geld hatte, ließ sich edlere Tropfen aus der Südsteiermark kommen.

Die weniger Wohlhabenden pilgerten am Wochenende in wahren Scharen nach Straßgang, das vor 1938 noch nicht zu Graz gehörte, sondern eine eigenständige Gemeinde war. Man kam mit Fahrrad, Bahn und O-Bus - Privatautos waren noch nicht verbreitet. In den vergangenen Jahren scheint sich eine Renaissance des Straßganger Weins anzubahnen. Köberl: „Jedem von uns ist aufgefallen, dass am Kehlberg mehrere neue Weingärten angelegt wurden. Ob von Straßgängern oder Wanderern, von Weinliebhabern oder Naturschützern, man hört ausschließlich Zustimmung dafür.“ Vielleicht werde es am Kehl-



Bezirksvorsteher von Straßgang und Hobbyhistoriker Ferdinand Köberl
berg ja auch bald wieder eine richtige Buschenschank geben, in die man einkehren und Grazer Wein genießen kann, hofft Köberl.



Wo sich seit den frühen 60er Jahren des 20. Jahrhunderts Einfamilienhäuser aneinander reihen und gerade in den vergangenen Jahren eine große Wohnsiedlung nach der anderen aus dem Boden gestampft wird, erstrecken sich vor gar nicht so langer Zeit noch schier endlose Felder und Wiesen. Denn Straßgang war eine Landgemeinde vor den Toren der Landeshauptstadt. Man nutzte diese Nähe, um die bäuerlichen Produkte zu verkaufen und auch, um in Graz Arbeit zu finden.

Denn das Landleben war alles andere als einfach. Hatten es schon die Bauern nicht wirklich leicht, so sind die Härten, die das Leben als Magd oder Knecht mit sich brachte, heute gar nicht mehr vorstellbar. Besonders schlimm wurde es, wenn das Gesinde krank oder einfach nur alt wurde. Dann mutierten sie zum „Nichtsnutz“, der ohne Rente oder irgendeinen Anspruch auf die Mildtätigkeit der Dorfgemeinschaft angewiesen war – die sich meist in Grenzen hielt.

Darum war es eine soziale Verbesserung, als in Straßgang von der Gemeinde ein Armenhaus eingerichtet wurde. Dort, in der Katzelbachstraße, hatten die ehemaligen Mägde und Knechte wenigstens ein Dach über dem Kopf. Für das Essen mussten sie selbst sorgen – meist war es gerade das, was sie erbetteln konnten. „In meiner Jugend konnte ich sogar noch mit Zeitzeugen sprechen, die entweder noch selbst oder deren Eltern Dienstleute gewesen waren“, erinnert sich der Hobbyhistoriker. „Mein Vater hat mir einige Male von diesem Armenhaus erzählt“, berichtet der sehr aktive Köberl. Der Vater war Bauer in Straßgang, und der Bezirksvorsteher betreibt als „Gradl Bauer“ auch noch selbst eine Landwirtschaft im Bezirk. „Ich habe den Wandel vom Kuhgespann zum Hightech-Traktor miterlebt – als Kind habe ich die lästigen, blutsaugenden Bremsen, sie waren fast vier Zentimeter groß, vom Kopf der Tiere verschleucht, wenn sie den Fuhrwagen gezogen haben.“

Der Verein „Freunde von Alt-Straßgang“ ist vor 40 Jahren gegründet worden, seit 15 Jahren ist Ferdinand Köberl der Obmann. Rund 150 Mitglieder wollen Vergängliches aus dem Bezirk kommenden Generationen erhalten. Im Keller der ehemaligen Volksschule wurde sogar ein kleines Heimatmuseum eingerichtet. Dort ist das Inventar einer Schulklasse aus vergangenen Zeiten ebenso zu sehen wie landwirtschaftliche Geräte und eine Sammlung historischer Fotos, die viel vom früheren Leben in Straßgang zeigen



Fotoausstellung und Vortrag
„ALLTAGSLEBEN RUND UM ST. MARTIN - EINST UND HEUTE“
Mittwoch, 13 März 2019 um 18 Uhr. Freier Eintritt.
Bildungshaus St. Martin, Kehlbergstraße 35, 8054 Graz
Platzkartenreservierungen unter 0316 28 36 55 oder
st.martin-kurs@stmk.gv.at



5. Internationale Alpaka Zuchtschau in Österreich

Am 16. und 17. März 2019 veranstaltet die Alpaca Association Austria die 5. internationale Alpaka Zuchtschau im Industriepark in Traboch/Steiermark. Es werden weit mehr als 200 Alpakas aus dem In- und Ausland präsentiert. Der weltweit renommierte Alpaka-Show-Richter Arturo Pena kommt ursprünglich aus der Heimat der Alpakas, aus Peru, er lebt und arbeitet seit vielen Jahren mit Alpakas in den USA und wird heuer die Tiere auf der Alpaka Zuchtschau bewerten und prämiieren.

Alpakas gehören zur Familie der Neuweltkameliden, sie kommen ursprünglich aus den Anden und werden seit Jahrtausenden wegen ihrer hochwertigen Wolle gezüchtet. Bei der Zucht von Alpakas gibt es viele Qualitätsmerkmale, die bei der Zuchtschau in Traboch bewertet werden. Zwei interessante Tage für alle, die Alpakas züchten, Alpakas halten, oder sich einfach nur für diese wunderbaren Tiere interessieren, stehen bevor.

Aussteller mit verschiedensten Produkten aus Alpakawolle

sind auf der Schau zu finden. Auch ein tolles Rahmenprogramm mit irischen Stepdance-Showeinlagen, Vorführungen mit gelehrigen Lamas und Kamelreiten für Kinder am Sonntag sowie Alpakaführen für Kinder (gratis) an beiden Tagen, werden heuer besondere Attraktionen im Rahmen der 2 Tage in Traboch sein.

Besuchen Sie die Schau in Traboch, die Alpaca Association Austria freut sich auf viele Besucherinnen und Besucher aus dem In- und Ausland.



Waltraud Pertz

Freundlichster Mitarbeiter des Monats Februar

Seit zwölf Jahren ist der gelernte Textilkauflmann **Dieter Still** bei Kastner&Öhler beschäftigt. Er betreut die Herrenabteilung BOSS im vierten Stock des Hauses. Still ist kompetent, freundlich und stilsicher, um für jeden seiner Kunden das richtige Outfit zu finden. Egal wie lange Ausuchen und Anprobe dauern, es wird das Passende gefunden. Neben seinem Beruf hat er auch noch zwei weitere Leidenschaften, Autos und Katzen. Ein Opel Calibra wird gerade restauriert, Still freut sich bereits auf die erste Ausfahrt.



Christiane Holzinger, Gerhard Wildmoser, WKÖ Vizepräsident Jürgen Roth und Herwig Draxler Foto: WKÖ

Förderung von Unternehmergeist

WKÖ-Vizepräsident und Unternehmer **Jürgen Roth** übernahm von **Gerhard Wildmoser** den Vorsitz des 1995 gegründeten Vereins Junior Achievement Austria sowie der 1953 gegründeten Volkswirtschaftlichen Gesellschaft Österreich. „Ich freue mich sehr über das mir entgegengebrachte Vertrauen und die Wahl zum Präsidenten des Vereins Junior Achievement Austria“, zeigt sich Roth erfreut. Er möchte künftig den Unternehmergeist noch stärker fördern und wünscht sich, dass alle Jugendlichen schon während der Schulzeit unternehmerische Erfahrungen machen können. Dabei ist das Programm „Junior – Schüler/innen gründen Unternehmen“ von Junior Achievement Austria für ihn unbestritten das Top-Programm mit einem „All Time High“ von 334 Junior Companies und mehr als 3.600 Schülern im laufenden Schuljahr. Insgesamt haben seit 1995 mehr als 37.500 Schüler an den Programmen von Junior Achievement Austria teilgenommen. Seine Stellvertreter bei Junior Achievement Austria sind die Bundesvorsitzende der Jungen Wirtschaft **Christiane Holzinger** und **Herwig Draxler**, der Leiter der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft Kärnten.

„Goldener Tanne“ für EUROSPAR Kapfenberg

Die „Goldene Tanne 2018“, die höchste Auszeichnung der SPAR Österreich, ging an den EUROSPAR Kapfenberg, der Anfang März 2018 wiedereröffnet wurde. Der Standort entwickelte sich sehr gut. Marktleiterin **Karoline Krenn** hat gezeigt, dass durch kontinuierliches, persönliches Engagement und Einsatzbereitschaft des gesamten Teams die Erfolgsgeschichte vorangetrieben werden kann. Die wesentlichsten Kriterien der „Goldenen Tanne“ sind vor allem die Freundlichkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Kundenzufriedenheit und die Warenverfügbarkeit im Markt. Der EUROSPAR Kapfenberg hat in all diesen Bereichen in der Steiermark und im Südburgenland am besten abgeschnitten. „Nach einem sehr intensiven Jahr 2018 mit den Jubiläen 60 Jahre SPAR Steiermark und 55 Jahre TANN freue ich mich sehr über die goldene Tanne. Das bedeutet uns viel, und ich danke allen meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren täglichen Einsatz“, so Karoline Krenn.



Vst. Dir. Hans K. Reisch, Leiter der Filialorganisation Werner Wabnigg, Marktleiter-Stellvertreter Bianca Brunnhofer, Marktleiterin Karoline Krenn, Gebietsleiter Johann Stelzl und SPAR-Geschäftsführer Mag. Christoph Holzner Foto: SPAR



Andreas Herz, Christa Hörzer, LR Barbara Eibinger-Miedl, Wolfgang Seidl und Daniela Gmeinhauer Foto: Fischer

„fit im job“ fördert die Gesundheit

Auch heuer können sich Unternehmen um den Förderpreis „fit im job“ bewerben. Gesundheits- und Wirtschaftsressort des Landes Steiermark schreiben gemeinsam mit WKÖ, AK, Steirischer Gebietskrankenkasse und anderen Institutionen den Preis für körperliche und geistige Gesundheit bereits zum 18. Mal aus. Vergeben wird die Auszeichnung, die auch mit einer Förderung in Höhe von 500 Euro für weitere Gesundheitsmaßnahmen im Betrieb verbunden ist, in vier Kategorien. Teilnahmeberechtigt sind alle steirischen Unternehmen, die Mitarbeiter beschäftigen, ausgenommen die Gewinner des Vorjahres. Die Einreichunterlagen sowie alle nötigen Informationen finden interessierte Firmen auf der Gesundheitspreis-Homepage <http://wko.at/fitimjob>. Einreichen kann man die betrieblichen Gesundheitsprojekte bis 31. Mai 2019.



Denis

Neues Cafe mit bekanntem Gesicht

Viel Neues tut sich beim Restaurant Stockinger (ehemals Gasthaus Liebminger) in Premstätten, das derzeit wegen Umbau geschlossen hat. Jedoch hat die Cafe-Bar „Stocki's“ bereits geöffnet. Ab März wird im Stocki's ein regionales Frühstücksbuffet mit Wochenendbrunch für Hotel- und Tagesgäste angeboten. Auch im Restaurant wird bald wieder aufgekocht. Mit von der Partie ist natürlich **Denis**, Kellner mit Leidenschaft und vielen Gästen als immer freundlich lächelnder Ober bekannt. Allein wegen ihm lohnt sich der Besuch des neuen Cafes, das täglich geöffnet ist.



Neue Defibrillatoren

Seit dem Jahr 2015 wurden mehrere Polizei-Dienststellen und -Streifenfahrzeuge in Graz mit Defibrillatoren ausgestattet und Polizisten in der Handhabung geschult. Nach einigen Einsätzen der Geräte und einer Lebensrettung im Jahr 2017 wurde dieses Projekt intensiviert. Die Stadt Graz hat im Zuge des Kooperationsprojektes GEMEINSAM.SICHER weitere neun Defibrillatoren angeschafft und dem Verein „GEMEINSAM.SICHER in Graz“ zur Verfügung gestellt. „Wir als Polizei sind oft noch vor anderen Einsatzorganisationen am Vorfallsort und müssen beherzt handeln. Für einen Polizisten ist es ein großes Erfolgserlebnis, einem Menschen das Leben retten zu können“, so Landespolizeidirektor **Gerald Ortner**.

LPD Gerald Ortner, Bgm. Siegfried Nagl, BI Thomas Grössinger, Bgm.-Stv. Mario Eustacchio Foto: LPD Steiermark/Plözner



Häftlinge mit sozialer Ader

Es ist schon etwas Besonderes, wenn Häftlinge Geld für einen guten Zweck springen lassen. In der Justizanstalt Karlau ist das inzwischen aber zur Gewohnheit geworden. Vor vier Jahren ergriff ein Langzeit-Insasse die Initiative und ging von Zelle zu Zelle, um seine Mithäftlinge zu überreden, etwas zu spenden. Auch heuer war es wieder soweit. Im Durchschnitt gaben die spendewilligen Karlau-Insassen zehn Euro, drei Häftlinge zeigten sich besonders generös und stifteten jeweils 200 Euro. Insgesamt kamen rund 3.600 Euro zusammen, die Karl, der Erfinder der Aktion, an die Roten Nasen Clowndoctors übergab. „Uns geht es hier nicht gut, aber draußen geht es manchen Menschen noch viel schlechter“, brachte er den Gedanken hinter der Spendensammlung im Gefängnis auf den Punkt. Entgegen nahm die Spende Clowndocor **Hannes Urdl** persönlich. „Das ist wirklich eine gewaltige Summe, noch dazu, wenn man den geringen Verdienst aus der verrichteten Arbeit eines Häftlings bedenkt“, freute er sich gemeinsam mit Anstaltsleiter **Josef Mock** über die doch ungewöhnlich erscheinende gute Tat. Urdl ist seit 25 Jah-



Josef Mock und Hannes Urdl mit dem Organisator der Aktion ren mit seinen Ärzte-Clowns in Krankenhäusern unterwegs, um vor allem schwer kranken Kindern wieder ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Besucht werden von den Roten Nasen aber nicht nur die kleinen Patienten, sondern auch Senioren, Demente, beeinträchtigten Menschen und sogar Wachkoma-Patienten.

LKW-Abbiegeassistent für Straßenerhaltungsdienst

Abbiegeassistenten bei LKW reduzieren die Gefahr, dass Personen aufgrund des sogenannten „toten Winkels“ übersehen werden. Die Folge sind oft schwere Unfälle. Der steirische Straßenerhaltungsdienst geht nun mit gutem Beispiel voran und rüstet seine LKW nach. Das erste Gerät wurde bereits montiert.

„Als in der Steiermark für die Verkehrssicherheit zuständiger Landesrat bin ich natürlich für alle Maßnahmen, die dazu beitragen, Unfälle auf unseren Straßen zu verhindern. Im Wissen, dass jedes Jahr zahlreiche Menschen, vor allem Kinder, bei Abbiegemänavern schwer verletzt oder sogar getötet werden, ist die Nachrüstung von LKW-Abbiegeassistenten ein Gebot der Stunde. Das Retten von Menschenleben und das Vermeiden von schweren Verletzungen muss uns das wert sein. Ich habe den steirischen Straßenerhaltungsdienst daher beauftragt, Nachrüstungen beim eigenen Fuhrpark durchzuführen. Es geht hier um rund 150 Fahrzeuge. Das Land Steiermark geht hier mit positivem Beispiel voran. Im Interesse der Verkehrssicherheit hoffe ich, dass möglichst viele Unternehmen und Institutionen, die Lastkraftwagen in Verwendung haben, hier nachziehen“, so LR **Anton Lang**.

Ist ein LKW erst mit einem Abbiegeassistenten ausgerüstet, dann wird - sobald man den Blinker betätigt - eine Kamera aktiviert. „Wenn sich etwas im Blickfeld befindet, wird sofort ein Signal ausgelöst. Der Fahrer kann somit auch entsprechend reagieren, obwohl der die in Gefahr befindliche Person aufgrund des „toten Winkels“ nicht sieht“, so der steirische Verkehrslandesrat.

Verkehrslandesrat Anton Lang und der Chef des Straßenerhaltungsdienstes, Franz Zenz, begutachten einen bereits montierten LKW-Abbiegeassistenten. (Foto: Land Steiermark)



AUF LANGE SICHT

Steiermark 2030+

START DES ZUKUNFTSPROZESSES

mit Veranstaltungen in allen steirischen Regionen

www.landesentwicklung.steiermark.at

Das Land Steiermark
→ Regionen



Anzeige

Die Fremdenführer-Profis vor Ort

Welttag der Fremdenführer

Mit Charme, Witz und Kompetenz begeistern die staatlich geprüften Fremdenführer Österreichs (Austria Guides) nicht nur ausländische Touristen, sondern auch einheimische Gäste. Bieten sie doch neben Führungen in rund 30 Sprachen auch eine Vielzahl an unterhaltsamen Touren zu verschiedensten Themengebieten an.

Was manchen nicht bewusst ist: Das Fremdenführer-Gewerbe setzt eine umfassende fachliche Ausbildung (in der Steiermark 400 Kursstunden) und eine fordernde theoretische und praktische Prüfung voraus, die zum Teil in einer Fremdsprache abgelegt werden muss. Durch die österreichweit vernetzte Weiterbildungsakademie bleibt das Wissen der Austria Guides stets aktuell. Als äußeres Kennzeichen tragen die Austria Guides eine Plakette mit rot-weiß-rotem Emblem.

Die Austria Guides der Steiermark laden anlässlich dieses Welttages am **Sonntag, 3. März 2019**, zu **kostenlosen Rundgängen** ein. Freiwillige Spenden kommen dem **SOS Kinderdorf** zugute.

steirischen Orten angeboten. So geht es zum Beispiel „Rund ums Landhaus“, in die Murvorstadt, zum „Eggenberger Spaziergang“ oder unter dem Motto „Friendly Alien trifft Uhrturn“ in das Kunsthaus. Für das ganz junge Publikum wird eine Führung für Kinder bis 10 Jahre angeboten.

Auch in Vordernberg, Kapfenberg, Knittelfeld und Aflenz-Kurort freuen sich Austria Guides auf zahlreichen Besuch. Bei Führungen in Objekte des Joanneums gilt eine maximale Teilnehmerzahl von 30 Personen.

und viele weitere – und an verschiedenen Stationen in Graz sowie in einigen



Also: Achten Sie auf die Marke! Alle geprüften Fremdenführer mit Kontaktdaten sowie interessante Informationen findet man unter www.austriaguides.at

Am Welttag der Fremdenführer im Februar fanden in ganz Österreich Spezialführungen statt. In der Steiermark werden am 3. März genauso Führungen in verschiedenen Sprachen – von Deutsch über Slowenisch, Russisch bis zu Chinesisch



Das detaillierte Programm mit allen Informationen kann herunter geladen werden

<https://www.wko.at/branchen/stmk/tourismus-freizeitwirtschaft/freizeit-sportbetriebe/welttag-der-fremdenfuhrer.html>

kurz & bündig



Konsul Roth, Bundespräsident Van der Bellen und Botschafter Nagy

Ungarische Wintergäste sehr wichtig für die Steiermark. Der neue ungarische Botschafter in Österreich **Andor Nagy** besuchte mit Honorarkonsul **Rudi Roth** das Night Race in Schlading und traf dort mit Bundespräsident **Van der Bellen** zusammen. Ungarn ist bei den Wintergästen in der Steiermark bereits an der 2. Stelle und es gibt viele große ungarische Investoren, besonders am Kreischberg und im Lachtal.



AK-Präsident Josef Pessler und AK-Direktor Wolfgang Bartosch

Digitalisierungsoffensive. Im Zuge des AK-Zukunftsprogramm 2019 bis 2023 stellt die Arbeiterkammer Steiermark für die Digitalisierungsoffensive in den kommenden fünf Jahren 21,5 Millionen Euro zur Verfügung. Die Offensive hat ein klares Ziel: Die Digitalisierung soll den Beschäftigten in Österreich nützen und ihr Leben verbessern, der Digital-Gap geschlossen werden – „Bildung ist die beste „Schutzimpfung“ gegen das Risiko der Arbeitslosigkeit“, ist AK-Direktor **Wolfgang**

Bartosch überzeugt. Das Zukunftsprogramm ist die Antwort der AK auf Veränderungen in der Arbeitswelt. „Bei der Erstellung des Zukunftsprogramms standen die Wünsche und Bedürfnisse der Mitglieder im Zentrum“, sagt AK-Präsident **Josef Pessler**.



Christoph Ludwig wird neuer Geschäftsführer der Steirischen Wirtschaftsförderung. Dies wurde auf Antrag von Wirtschaftslandesrätin **Barbara Eibinger-Miedl** von der Landesregierung beschlossen. Ludwig folgt damit **Burghard Kaltenbeck** nach, der die Geschäfte der SFG seit 1996 führt und in den Ruhestand tritt. Ludwig wurde von der fünfköpfigen Hearing-Kommission einstimmig als am besten geeigneter Kandidat empfohlen. „Mit Christoph Ludwig erhält die SFG einen Geschäftsführer, der das Unternehmen hervorragend kennt und darüber hinaus in der heimischen Wirtschaft erstklassig vernetzt ist. Ich bin daher davon überzeugt, dass er gemeinsam mit dem bewährten Team der SFG den Erfolgsweg der vergangenen Jahre fortsetzen wird und wünsche ihm für diese Aufgabe alles Gute“, so Landesrätin Eibinger-Miedl. Foto: Fischer



Zukunftskonferenz der steirischen SPÖ

Am 1. Februar hat die steirische SPÖ bei einer Zukunftskonferenz am Grazer Flughafen ihre Pläne für eine Digitalisierung, von der alle profitieren, vorgestellt. Landeshauptmann-Stv. **Michael Schickhofer** will alle in die digitale Zukunft mitnehmen: „Der technologische Fortschritt soll den Menschen dienen und für mehr Erholung, Freizeit und Teilnahme am sozialen Leben genutzt werden können“, so Schickhofer, der auch ein flächendeckendes WLAN an allen Schulen fordert. „Alle Steirerinnen und Steirer sollen etwas von der Veränderung haben“, so Schickhofer. Die steirische EU-Spitzenkandidatin **Bettina Vollath** forderte einmal mehr Steuergerechtigkeit innerhalb der Europäischen Union ein: „Es muss ein Ende haben, dass Unternehmen ihre Gewinne in Steueroasen parken können“, sagte Vollath. Landesgeschäftsführer **Günter Pirker** stellte die neue „Steirer-App“ vor, mit der es möglich ist, News in Echtzeit zur Verfügung zu stellen und Mitglieder noch aktiver einzubinden.



Ausflüge werden immer beliebter

Die Steirer machen wieder öfter Ausflüge. Vor allem junge Menschen begeistern sich immer mehr für die Kurztrips. Das hat eine Studie ergeben, die die Tourismusschule Bad Gleichenberg gemeinsam mit der Marketingfirma bmm durchgeführt hat. 96,6 Prozent der befragten 482 Steirer haben im Vorjahr einen Ausflug gemacht. Durchschnittlich wurden zwölf Tagestouren im Jahr unternommen, die Hälfte davon führte zu Zielen in der Steiermark. **Claudia Brandstätter** von bmm nannte bei der Präsentation der Studie in der Wirtschaftskammer in Graz auch die Gründe, die Menschen veranlassen, einen Ausflug zu machen: „Im Vordergrund stehen Spaß und Freude, das Naturerlebnis, der Wunsch nach Abwechslung, das Bedürfnis, Zeit mit der Familie zu verbringen, Sehnsucht nach Ruhe und Entspannung und die Gelegenheit zu sportlichen Aktivitäten.“ Letzteres, so Brandstätter, sei vor allem bei den jungen Steirern unter 30 fast Pflicht. Ein absolutes Muss am Ziel ist eine gute Kulinarik. „Das gilt sowohl für das Land als auch die Stadt“, so die bmm-Chefin. Man informiert sich über das Ausflugsziel nach wie vor im persönlichen Gespräch mit Verwandten und Freunden, erst dann folgen das Internet sowie Zeitschriften und Zeitungen. Bei ihren Tagestouren zeigen sich die Steirer spendabel: 82 Euro pro Person darf ein Ausflugstag pro Person kosten, so die Studie. Die Aktivität ist übrigens eine spontane Angelegenheit. Fast drei Viertel aller Befragten entscheiden erst am Ausflugstag selbst, ob weggehen wird und wohin.

Rumänischer Verein hilft Landsleuten

Rund 7.000 rumänische Staatsbürger leben in Graz. Ihnen will Angela Peschir mit dem Österreichisch-Rumänischen Kulturzentrum Graz in der Pfarre St. Lukas am Eggenberger Gürtel eine Anlaufstelle bieten. Peschir kam 2003 aus Liebe in die steirische Landeshauptstadt, ihr Mann lebt seit 1989 hier.

„Ich war in Rumänien Bibliothekarin“, erzählt Peschir, „als ich hier ankam, habe ich mich sofort dem sozialen Dienst verschrieben“. Dafür gründete sie den Verein Central Cultural Austro Roman Graz. Dieser hat mittlerweile 120 Mitglieder und unterstützt die rumänischen Landsleute mit Deutschkursen und einer Jobvermittlung, hilft auch bei Kleidung und Essen. So gibt es zwei Mal in der Woche kostenlose Nachhilfe für Kinder, die in der Pfarre auch eine Jause bekommen. Den Kindern steht eine Kreativ-Werkstatt zur Verfügung. Auch für Menschen in Rumänien sind Angela Peschir und der Verein tätig. So werden Kleider und andere Dinge gesammelt und regelmäßig an Bedürftige in der alten Heimat verteilt.

Peschir beteiligt sich daneben am Projekt Foodsharing Fairteiler in Graz und Graz-Umgebung. Dabei werden Lebensmittel in fast 20 öffentlich zugänglichen Boxen deponiert, aus denen sie dann jeder entnehmen kann. Das Projekt ist nicht an Bedürftigkeit gekoppelt, in erster Linie geht es darum, Le-



ANGELA PESCHIR

bensmittel vor dem Wegwerfen zu bewahren. „Ein Teil dieses Essens stammt von mir“, freut sich Peschir. Ab und zu kommt eine net-

te Dame von Foodsharing bei mir vorbei, und ich gebe ihr so viele Kisten mit, wie nur in ihr Auto hineinpassen.“

Neue Impulse für die steirischen Regionen:
30 Millionen m²
für schnelle und einfache Betriebsansiedelungen



- 12 Millionen Euro für Standortentwicklung
- Schnelle Abwicklung ohne lange bürokratische Verfahren
- Chancen durch neue Verkehrsachsen (Koraln, Semmering, ...)
- Arbeitsplätze
- Beste Infrastruktur
- Langfristige Flächenvorsorge

KONTAKT UND RÜCKFRAGEN: Abteilung 17 Landes- und Regionalentwicklung, Trauttmansdorffgasse 2, 8010 Graz, Tel: 0316/877-3644, E-Mail: abteilung17@stmk.gv.at



Undamenhafte „Wurschtigkeit“

Gott sei Dank sind wir ein kleines und feines Familienunternehmen, deshalb brauchen wir nicht zu derartigen Mitteln greifen. Aber viele Mitarbeiterinnen anderer Firmen – nein, ich habe nicht das Binnen-I vergessen, ich meine tatsächlich die weibliche Belegschaft – kennen das: Kolleginnen und Hauswarte kritzeln tadelnde Aufforderungen auf Zettel: „Bitte die Toilette sauber hinterlassen“, liest man dann oft auf WC-Türen, und: „Die Klobürste benutzen!“

Und das sind noch die harmlosesten Ermahnungen. Oft machen sich manche die Mühe und laden passende ironisch-witzige Sprüche und bunte Cartoons vom Internet und drucken sie auf nette A4-Blätter aus dem Firmendrucker. Ein bissl Humor muss ja auch sein – und bewirkt vielleicht mehr als der streng erhobene Zeigefinger. Zu hoffen wäre es auf jeden Fall, denn wenn es auf Bürotoiletten nur halb so ekelhaft aussieht, wie auf manchen öffentlichen WCs, dann bin ich echt froh, in unserer Firma arbeiten zu können. Und ich fürchte, es ist nicht bloß ein unappetitliches Gerücht, sondern tatsächlich war: Auf Damentoiletten schaut es schlimmer aus als auf dem stillen Örtchen, das die Herren der Schöpfung eilig aufsuchen. Ich denke immer, Frauen sind ästhetisch, sauber, pingelig, wollen nicht nur schön geschminkt

sein, sondern auch vom Benehmen und dem Charakter her glänzen. Leider habe ich aber immer öfter den traurigen Verdacht, dass manche Damen höfliches Benehmen, Rücksicht und Reinlichkeit im Vorraum der (öffentlichen) Toilette abgeben. Ich hab schon alles erlebt, darunter einiges, das ich nicht schreiben werde, weil ich mich für mein Geschlecht zu sehr (fremd)schämen würde. Klos, in denen vergessen wurde, zu spülen. Damenbinden auf dem Abfalleimer. Andere Hygieneartikel, die im Klowasser schwimmen. Gebrauchte Tampons auf dem Boden. Eindeutige Spuren auf der Keramik. Schmutzige Klobrillen. Einmalhandtücher zum Händetrocknen anstatt im Papierkübel am Waschbeckenrand. Ich könnte noch weiter schreiben, aber ich glaube, das reicht. Sie haben wie ich sicher auch bereits die Nase

voll. Eine Vermutung, wieso manche sich Frauen so fürchterlich aufführen: eine „Wurschtigkeits“-Haltung. Frei nach dem Motto: „Ist ja nicht mein eigenes Klo, das ich dreckig mache!“ Oder: „Sieht mich ja eh keiner...“ Aber warum es manche Frauen nicht einmal schaffen, den Spülknopf zu drücken, bleibt mir ein Rätsel. Ich will es einmal gut meinen: Vielleicht liegt es daran, dass sie angewidert so schnell wie möglich aus der Kabine flüchten – ohne einen letzten Kontrollblick nach hinten. Egal welche Erklärungen es geben könnte: Gefragt sind mehr Rücksichtnahme und Respekt. Rücksichtnahme und Respekt den Mitmenschen gegenüber. Der Frau gegenüber, die als nächste das Klo betritt. Dem Reinigungspersonal gegenüber, das am nächsten Tag das ekelige Chaos wieder in Ordnung bringen muss.



Kritisch betrachtet
von Daniela Pertz

Tourismuspanther für Starkoch Lafer

Zum ersten Mal ist heuer der Tourismuspanther – bislang der einzige steirische Tourismuspreis – verliehen worden. Die Preisträger sind durchwegs prominent: So ging der Tourismuspanther für das Lebenswerk an den Starkoch Johann Lafer.

Der nahm den Preis in der Tourismusschule Bad Gleichenberg sichtlich gerührt entgegen und gab den Schülern auch gleich eine Botschaft mit auf den Karriereweg: „Um erfolgreich zu sein ist es wichtig, niemals seine Wurzeln zu vergessen und das Produkt in den Vordergrund zu stellen, nicht sich selbst.“ Lafer, in St. Stefan im Rosental geboren und in Deutschland tätig, ist schon seit Jahren einer der wichtigsten Botschafter für steirische Gastlichkeit und Kochkunst.

Zur erfolgreichsten Absolventin der Tourismusschule wurde Melanie Franke gekürt. Sie leitet seit Jahren die Hundertwassertherme in Bad Blumau und zeichnet sich durch ihre nachhaltige Unternehmens- und Mitarbeiterführung aus. Erfolgreichster Absolvent von Bad Gleichenberg wurde Philip Borkenstein-Quirini, seit einem Jahr Geschäftsführer der Therme Loipersdorf, die er mit viel Schwung und Elan leitet.

Mit dem ersten „Zukunftsplanther“ wurde der Next-Incubator ausgezeichnet. Die Tochterfirma der Energie Steiermark unterstützt

Start-Ups mit zündenden Ideen, die oft einen starken Bezug zum Tourismus haben. „Heute ist es uns gelungen, mit Hilfe unserer Partner den Tourismuspanther zu einer starken und gefragten Marke zu machen und zum Symbol für erfolgreiche steirische Gastlichkeit und steirischem Tourismus. Dabei wollen wir unsere jungen, steirischen Zukunftstalente mit den erfolgreichen Absolventen und steirischen Tourismusgrößen vernetzen und sie dazu inspirieren, ebenfalls zu Visionären und Gestaltern der steirischen Tourismuszukunft zu werden“, freute sich Schul- und Campusleiter Mag. Peter Kospach nach der Preisverleihung.

Bei einer Festveranstaltung in der Tourismusschule durfte natürlich die steirische Kulinarik nicht fehlen. Steirarwirt-Starkoch Richard Rauch zauberte gemeinsam mit Tourismusschülern steirisches Fingerfood. Dazu reichten die Eruptionswinzer einen hervorragenden Winzersekt. Die Hauptspeise wurde von den Gleichenberg-Schülern kreiert und serviert, zum Abschluss gab es steirische Nachspeisen und natürlich Käse.



Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer und Preisträger Johann Lafer

Der Festakt endete mit der Diplomüberreichung an jene Tourismusschüler, die die erste Eventcatering-Zusatzausbildung bei Genusshandwerk-Geschäftsführer Horst Schaffer erfolgreich absolviert haben und die auch für den Serviceablauf des Abends verantwortlich zeichneten.

Nach 2.980 Tagen als Direktor des Wirtschaftsbundes Steiermark zieht Kurt Egger Bilanz. Er wechselt mit Anfang März als Generalsekretär des Wirtschaftsbund Österreich nach Wien. „Es war eine spannende Zeit, in der wir viel für die steirische Wirtschaft erreichen konnten. Vor allem im vergangenen Jahr wurden von der Regierung viele unserer langjährige Forderungen umgesetzt, die eine spürbare Erleichterung für unsere Unternehmer bringen“, zieht Egger Resümee.

Jochen Pack und Kurt Egger



Wirtschaftsbund-Direktor Egger zieht eine stolze Bilanz

So sei mit der Anhebung der gesetzlichen Höchstarbeitszeit auf 12 Stunden eine Flexibilisierung der Arbeitszeit erreicht und die Personalplanung erleichtert worden. Heuer werde die Fachkräfteverordnung, die die Beschäftigung von Mitarbeitern aus Nicht-EU-Staaten regle, reformiert. Wichtig sei dabei, dass es auch regionale Listen von Mangelberufen geben werde. „Die Regionalisierung der Mangelberufsliste bedeutet für unsere Unternehmen mehr verfügbare Fachkräfte in den Berufen, wo Fachkräfte fehlen, und eine Berücksichtigung regionaler Bedürfnisse der Bundesländer und deren Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation“, freut sich der scheidende Wirtschaftsbund-Direktor.

Als Erfolg wertet Egger auch die Zusammenlegung der 21 Sozialversicherungen auf fünf, was mehr Effizienz bedeute. Das neue Standort-Entwicklungsgesetz, das unter Mitwirkung des Wirtschaftsbundes entstanden sei, sei ebenfalls ein Schritt in die richtige Richtung: „Dieses Gesetz macht es möglich, Investitionen anzukurbeln. Viele wichtige Projekte haben eine ausreichende Finanzierung und können nicht realisiert werden, weil

die nötigen Genehmigungen endlos auf sich warten lassen. Das neue Gesetz bringt endlich rasche Entscheidungen.“

Als Fortschritt für die Wirtschaft sieht Egger die Genehmigungsfreistellung. Diese befreie eine große Zahl kleiner Betriebsanlagen von der Genehmigungspflicht, was den Firmen rund sieben Millionen Euro an Verfahrenskosten im Jahr erspare. „Insbesondere Klein- und Mittelbetriebe profitieren von dieser Reform, insgesamt werden dadurch 10.000 Betriebsstandorte aus der Genehmigungspflicht entlassen.“

Egger verspricht, sich auch in seiner neuen Funktion weiter für Entlastungen und Vereinfachungen für Unternehmen einzusetzen. „Ich freue mich, dass ich diese Themen nun auch bundesweit mit vollem Einsatz vorantreiben kann.“

Nachfolger von Egger in der Steiermark wird Jochen Pack. Der 37-jährige Hartberger war von 2002 bis 2013 Abgeordneter zum Nationalrat und ist Managing Director einer Grazer PR-Agentur. Er übernimmt den Wirtschaftsbund Steiermark zwölf Monate vor der nächsten Wirtschaftskammerwahl. Die Vorbereitung darauf hat für Pack logischer-

weise Priorität. „Ich freue mich, den Wirtschaftsbund in dieser spannenden Zeit begleiten zu dürfen. Mein Ziel ist es, gemeinsam mit einem starken Team die Weichen für die Wahlbewegung zu stellen, um eine gute Wirtschaftskammerwahl für den Wirtschaftsbund zu schlagen. Das gelingt uns nur, wenn wir gemeinsam für den Erfolg und für unsere Unternehmer kämpfen“, versichert Pack.

Eines der wichtigsten Zukunftsthemen für den Wirtschaftsbund ist die Senkung von Steuern und Abgaben und die damit einhergehende Stärkung des heimischen Wirtschaftsstandorts. „Deshalb begrüßt die Wirtschaft auch die von der Bundesregierung angekündigte Steuerreform“, so der designierte neue Wirtschaftsbund-Direktor. Im Hochsteuerland Österreich seien Betriebe einerseits von den hohen Unternehmenssteuern betroffen, andererseits von den massiven Abgaben auf den Faktor Arbeit. Pack fordert auch mehr Gerechtigkeit für heimische Firmen: „Wir brauchen faire Unternehmenssteuern in Österreich, um die Wettbewerbsfähigkeit mit ausländischen Internetkonzernen herzustellen.“

Foto: Fischer

Neudörf, Freitag, 23:20 Uhr:

Udo Kirchmayer **SURFT NICHT IM WEB!**

Er druckt gerade mit seinen Kollegen Ihr Flugblatt. Damit es garantiert pünktlich zum Einsatz kommt.



Leykam Let's Print – größtes Druckunternehmen Österreichs und Mitglied der Walstead-Gruppe, dem führenden unabhängigen Druckkonzern Europas – nimmt im Konzern eine zentrale Rolle für die D-A-CH-Region und die CEE-Staaten ein. Im Herzen Europas produzieren wir auf 18 Rollenoffset-Maschinen Ihre Flugblätter, Magazine und Beilagen in höchster Qualität. Kompetente Serviceleistungen und absolute Terminalsicherheit sind dabei für uns selbstverständlich.

Unser Team lädt auch Sie ein:

LET'S PRINT YOUR COMMUNICATION TOOL.

LEYKAM
LET'S PRINT



„Sie ist da ...“, Anton „Burli“ Scherbinek



Politik und Wirtschaft, Michael Riegelnegg, Martin Graf und Johann Seitinger



Top-Team, Ursula Lackner und Michael Samec



Kaffeepause, Birgit Pucher

Blitzlicht
Journal Graz

auch unter www.journal-graz.at

Besuchen Sie uns im Internet!
Dank umfangreicher Fotogalerien sind Sie immer im „Bild“

Das nächste Journal Graz
erscheint am 20. März 2019

www.journal-graz.at

IMPRESSUM

Herausgeber: Journal Graz Pertzl KG. Verlagsinhaber: Waltraud Pertzl. Redaktion: Fritz Pertzl, Mag. Ulrike Glettl, Daniela Pertzl, Robert Pertzl, Andreas Kolb. Fotos: Pertzl. Gestaltung/Werbeagentur Pertzl. Anzeigenleitung: Waltraud Pertzl. Erscheinungsweise: monatlich. Druck: Leykam Druck-Neudörf. Vertrieb: Gratis an jeden Haushalt durch Hurgit; Telefon 0316/28 10 30. Redaktionsadresse: 8054 Seibenberg-Pfka, Elartweg 6, Telefon 0316/57 44 44, Telefax 0316/57 44 44-4, E-Mail: office@journal-graz.at. Internet: www.journal-graz.at. Urheberrechte: Die im Journal Graz veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede – auch auszugsweise – Verbreitung und Veröffentlichung ist grundsätzlich nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung des Herausgebers gestattet. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden. Alle personenbezogenen Bezeichnungen gelten daher gleichberechtigt für beide Geschlechter. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Bei Einsendungen von Artikeln und Fotomaterial an die Redaktion wird das Einverständnis zur Veröffentlichung vorausgesetzt. Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für eingesandtes Redaktions- und Bildmaterial. Die Informationen zur Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes sind unter www.journal-graz.at eingesehen werden. P.b. Verlagssort 8054 Graz/Seibenberg-Plus-Zeitung 1320391/14 P. Aufgabepostamt 8054.



#teamgruenewelt

Ihre Karriere als Partner einer

grünen
Welt.



Die Energie
Steiermark sucht
neue Talente.

Jetzt bewerben unter
[e-steiermark.com/
karriere](http://e-steiermark.com/karriere)



Patrick P., Mess- & Regeltechniker